



Glückwünsche des Rektors	3
1. Immobilien-Symposium	4
Reise nach Galizien	5
forost - eine Erfolgsgeschichte	6
Weißer Flecken - Belarus	7
Archäologisches Kolloquium	8
aus der Forschung	9
Praktikum in Prag	10
9. Regensburger Forum	11
Dies academicus	13
Neues Entsorgungszentrum	14
Lebensraum Universität	15
Ausstellung: Paul Ernst	17
aus dem Klinikum	18
aus den Fakultäten	18
Personalien	20
Uni-Termine	24
neu berufen	25
neue Bücher	26

● Telegramm

Zwei neue Sonderforschungsbereiche an der Universität Regensburg

Der Halbleiterforschung ist der SFB 689 "Spinphänomene in reduzierten Dimensionen" gewidmet. Mit Hilfe dieses Forschungsvorhabens im Bereich der Nanotechnologie sollen Computer der Zukunft optimiert und damit leistungsfähiger werden.

Der SFB 699 "Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion" zielt darauf ab, das Verständnis der Nierenfunktion voranzutreiben und so häufig vorkommende Fehlfunktionen der Niere, die Bluthochdruck verursachen und bis zum Nierenversagen führen können, in Zukunft besser behandeln zu können.

● **rund um die Kugel**



Doppelschlag: Zwei DFG-Sonderforschungsbereiche für die Universität Regensburg

Mit exzellenten Forschungsleistungen und strategischen Berufungen im Zuge des in den letzten Jahren vollzogenen Generationswechsels hat sich die Universität wieder in die Liga der Forschungsuniversitäten emporgearbeitet. Jüngst gelang ihr das Kunststück, gleich zwei DFG-Sonderforschungsbereiche auf einmal bewilligt zu bekommen. "Die Bewilligung von Sonderforschungsbereichen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft", so Wissen-

schaftsminister Dr. Thomas Goppel, "ist ein besonderes Gütezeichen für die Forschung an einer Universität. ... Sonderforschungsbereiche werden durch die DFG nach einem strengen Begutachterverfahren mit hohen Qualitätsanforderungen vergeben und bedeuten für die Universitäten einen Zuwachs an Stellen und Mitteln für den jeweiligen Forschungsbereich".

●● siehe Seite 2



Prof. Dr. Dieter Weiss (3. v. r.), der Sprecher des SFB 689, mit den am Sonderforschungsbereich beteiligten Wissenschaftlern (abwesend Dr. Gianarelio Cuniberti, der in Tokio weilte).



Die am Sonderforschungsbereich 699 beteiligten Wissenschaftler (zu denen auch der abwesende Prof. Dr. Dr. Hans Robert Kalbitzer gehört) mit ihrem Sprecher, Prof. Dr. Armin Kurtz, derzeit einer der Prorektoren der Universität (4. v. l.).

Fotos: R. F. Dietze

● ● Fortsetzung von Seite 1

Sonderforschungsbereich 689 Spinphänomene in reduzierten Dimensionen

Universität Regensburg Sprecher: Prof. Dr. Dieter Weiss

In elektronischen Bauelementen, zum Beispiel in einem Transistor, wird ausschließlich die elektrische Ladung eines Elektrons genutzt. Mit elektrischen Feldern (also dem Anlegen von elektrischen Spannungen) kann der Strom dieser Elektronen an- oder abgeschaltet werden. Jedes Elektron trägt aber auch ein elementares magnetisches Moment (hat also einen magnetischen Nord- und Südpol), das auf den Spin des Elektrons zurückzuführen ist. Stellt man sich ein Elektron als Kugel vor, dann kann man sich diesen Spin als Drall des Elektrons um seine eigene Achse vorstellen. Dieser Drall ist im Wesentlichen für alle magnetischen Phänomene (vom Haften eines Magneten an der Kühlschranktür bis zum Speichern von Daten auf der magnetischen Festplatte eines Computers) verantwortlich. Derzeit wird weltweit intensiv daran geforscht wie der Spin z.B. in Metallen, Halbleitern, Isolatoren oder auch in organischen Materialien manipuliert werden kann und ob Ladung und Spin in bestimmten Systemen gemeinsam genutzt werden können und so neue Funktionalitäten ermöglichen (z.B. dass Transistoren auch nach Abschalten des Stroms „ihr Gedächtnis“ behalten).

Dieses Forschungsgebiet nennt man mittlerweile Spintronik, eine Wortneuschöpfung, die sich aus den Begriffen Spin und Elektronik zusammensetzt. Im Rahmen des Regensburger SFB sollen primär spinabhängiger elektrischer Transport sowie optische Eigenschaften in dimensionsreduzierten Systemen untersucht werden. Spinabhängiger Transport liegt beispielsweise vor, wenn der Widerstand eines Leiters von der Magnetisierung der elektrischen Kontakte abhängt. Während dieses Phänomen in metallischen Leitern schon Einzug in die aktuelle Speichertechnologie gefunden hat, stehen die Untersuchungen an organischen Materialien und Halbleitern erst am Anfang. Systeme wie Moleküle und Kohlenstoffnanoröhren, zweidimensionale Elektronensysteme oder auch dünne Schichten aus dem neuartigen ferromagnetischen Halbleitermaterial GaMnAs werden in den nächsten vier Jahren deshalb in Regensburg intensiv untersucht werden. Das langfristige Ziel, das im Rahmen der maximal zwölfjährigen Förderungsdauer des SFB angestrebt wird, ist die Bereitstellung der Schlüsselemente einer zukünftigen Raumtemperatur-Spintronik.

Beteiligte Projektleiter:

C. Back, Prof. Dr., Experimentelle und Angewandte Physik
G. Bayreuther, Prof. Dr., Experimentelle und Angewandte Physik

G. Cuniberti, Dr., Theoretische Physik
H. Ebert, Prof. Dr., Department Chemie und Biochemie, LMU München
J. Fabian, Prof. Dr., Theoretische Physik
S. Ganichev, Dr. habil., Experimentelle und Angewandte Physik
M. Grifoni, Frau Prof. Dr., Theoretische Physik
K. Richter, Prof. Dr., Theoretische Physik
J. Schliemann, Prof. Dr., Theoretische Physik
D. Schuh, Dr., Experimentelle und Angewandte Physik
C. Schüller, Prof. Dr., Experimentelle und Angewandte Physik
J. Siewert, PD Dr., Theoretische Physik
C. Strunk Prof. Dr., Experimentelle und Angewandte Physik
J. Vancea, Dr., Experimentelle und Angewandte Physik
W. Wegscheider, Prof. Dr., Experimentelle und Angewandte Physik
G. Woltersdorf, Dr., Experimentelle und Angewandte Physik
D. Weiss, Prof. Dr., Experimentelle und Angewandte Physik
J. Zweck, Prof. Dr., Experimentelle und Angewandte Physik

Finanzvolumen:

ca. 8 Mio. Euro für vier Jahre

Stellen:

Pro Jahr können im Rahmen des SFB ca. 30 Doktoranden und vier Postdocs finanziert werden. Nur mit guten wissenschaftlichen Mitarbeitern kann erfolgreich Wissenschaft betrieben werden. Auch wichtig: Wenn die Fakultät nicht aus Drittmitteln finanzierte Mitarbeiter in der Lehre einsetzen würde, wäre eine Ausbildung auf höchstem Niveau nicht möglich (Bem: Beim CHE-Ranking haben wir hinsichtlich der Ausbildung einen Spitzenplatz zu verteidigen).

Projekt Z:

Im Rahmen eines SFB werden Mittel zur Verfügung gestellt, die wissenschaftliches Arbeiten und wissenschaftlichen Austausch erst möglich machen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund einer unzureichenden staatlichen Finanzierung zu sehen. Im SFB stehen den Projektleitern insgesamt pro Jahr 55.000 Euro zur Verfügung um **Gastwissenschaftler** einzuladen. In den vergangenen Jahren hatten wir z.B. einen intensiven Austausch mit Wissenschaftlern des Ioffe-Institutes in St. Petersburg (weltweit ein Zentrum der Halbleiterphysik, der Nobelpreisträger des Jahres 2000, Alferov, ist wissenschaftlicher Direktor dieses Instituts). Mit den Mitteln können Reise- und Aufenthaltskosten von Gastwissenschaftlern bezahlt werden. 20.000 € stehen uns pro Jahr zur Verfügung, um SFB-spezifische **Seminare und Workshops** abzuhalten. Um Studenten und Studentinnen frühzeitig an die aktuelle Forschung heranzuführen stehen pro Jahr 60.000 € für **Studentische Hilfskräfte** zur Verfügung. Um die im SFB erzielten Ergebnisse publik machen zu können, stehen pro Jahr **Publikationskosten** in Höhe von 12.000 € und Reisemittel in Höhe von 50.000 (für **Konferenzbesuche**) zur Verfügung.

Sonderforschungsbereich 699 Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion

Uni Regensburg Sprecher: Prof. Dr. Armin Kurtz

Im Gegensatz zu Herz und Gehirn stehen die Nieren nicht immer im Vordergrund der medizinischen Sicht des Normalbürgers, obwohl die beiden jeweils ca. 300g schweren Organe ganz zentrale Aufgaben im Körper erfüllen. Sie reinigen das Blut von Abfallprodukten des Stoffwechsels (z.B. Harnstoff), sorgen für einen ausgeglichenen Haushalt von Salzen (Natrium, Kalium, Kalzium etc.) und Wasser, bilden wichtige Hormone für die Blutbildung (EPO) und die Knochenbildung (Vitamin D₃) und greifen zentral in die Regulation des Blutdruckes ein.

Anlagebedingte (genetische) und krankheitsbedingte (z.B. Diabetes mellitus) Fehlfunktionen der Nieren führen deshalb zu starken Störungen des Körpers wie Bluthochdruck (Hypertonie), Blutarmut (Anämie) und zur inneren Vergiftung mit allen lebensbedrohlichen Folgeerscheinungen wie Schlaganfall und Herzinfarkt bis hin zum Tod.

Nierenerkrankungen und Nierenfehlfunktionen verlaufen sehr oft stumm und machen leider erst dann Beschwerden, wenn die Funktionen der Nieren bereits stark eingeschränkt sind. Zwar stehen heute mit der Blut- und Bauchfelldialyse exzellente technische Methoden zur Verfügung um die Ausscheidungsfunktion der Nieren zu überbrücken, einen wirklichen Ersatz für die Nierenfunktion stellen sie jedoch nicht dar. Dieser kann heute eigentlich nur durch den echten Ersatz der Niere, also durch eine Nierentransplantation mit all ihren Einschränkungen gewährleistet werden.

Besser als jede Hilfsreparatur ist jedoch eine Fehlfunktion der Niere frühzeitig zu erkennen und zu korrigieren. Dazu ist notwendig zu verstehen was genau in der Niere falsch läuft, wenn sie den Blutdruck nicht mehr richtig kontrollieren kann, wenn sie bei der Neubildung der roten Blutkörperchen versagt, wenn sie die Stoffwechselgifte des Körpers nicht mehr ordnungsgemäß ausscheidet, oder wenn sie anfängt statt einer geordneten Organstruktur flüssigkeitsgefüllte Blasen (Zysten) zu bilden. Erst das Verständnis der normalen Funktionsweise ermöglicht das wirkliche Verständnis der Fehlfunktion und eröffnet so die Möglichkeit einer frühen Erkennung einer Störung und eine ursachenbezogene Behandlung, welche die Nierenfunktion wieder normalisiert.

Im Sonderforschungsbereich 699 „Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion“ widmen sich an der Universität Regensburg 15 Projekte der Erforschung

●● Fortsetzung von Seite 2

Glückwünsche 2005

schung der normalen Nierenfunktion und Nierenstruktur, wobei Fachleute aus der Anatomie, der Physiologie, der Pharmakologie und der Klinik intensiv zusammenarbeiten.

Beteiligte Projektleiter:

Name, Vorname, akad. Titel Institut
 M. Bucher, PD Dr., Anästhesiologie
 W.H. Castrop, Dr., Physiologie
 K. Höcherl, PD Dr., Pharmazie
 H.R. Kalbitzer, Prof. Dr. Biophysik
 B.K. Krämer, Prof. Dr. Innere Medizin II
 K. Kunzelmann, Prof. Dr., Physiologie
 A. Kurtz, Prof. Dr., Physiologie
 M. Mack, Prof. Dr., Innere Medizin II
 R. Rachel, PD Dr., Biologie
 R. Schreiber, PD Dr., Physiologie
 F. Schweda, PD Dr., Physiologie
 E. Tamm, Prof. Dr., Anatomie
 C. Wagner, PD Dr., Physiologie
 R. Warth, Prof. Dr., Physiologie
 R. Witzgall, Prof. Dr., Anatomie

Finanzvolumen: ca. 8 Mio. Euro für 4 Jahre

Stellen: Pro Jahr können im Rahmen des SFB ca. 8 Postdocs, 10 Doktoranden und 11 Techniker finanziert werden.

Projekte Z:

Im Rahmen des SFB finanziert die DFG ein Zentrum für Bildgebung, in welchem alle Arbeitstechniken und Gerätschaften zur Zell- und Gewebedarstellung wie z.B. Lichtmikroskopie, Elektronenmikroskopie, konfokale Mikroskopie etc. zusammengefasst sind, und allen Teilprojekten als Infrastruktur zur Verfügung steht.

Im SFB stehen den Projektleitern weiterhin insgesamt pro Jahr 35.000 Euro zur Verfügung um **Gastwissenschaftler** einzuladen. In den vergangenen Jahren hatten wir z.B. einen intensiven Austausch mit Wissenschaftlern des NIH, Bethesda, USA (Prof. J. Schnermann vom NIH ist diesjähriger Preisträger eines Humboldt-Forschungspreises).

Mit den Mitteln können Reise- und Aufenthaltskosten von Gastwissenschaftlern bezahlt werden. 18.000 € stehen uns pro Jahr zur Verfügung, um SFB-spezifische **Seminare und Workshops** abzuhalten. Um die im SFB erzielten Ergebnisse publik machen zu können, stehen pro Jahr **Publikationskosten** in Höhe von 12.000 € und Reisemittel in Höhe von 40.000 (für **Konferenzbesuche**) zur Verfügung.



Gegen Ende des Jahres gewinnt man immer mehr den Eindruck, als würde die Zeit mit rasender Geschwindigkeit verrinnen und gleichzeitig scheint es beim Rückblick häufig, als sei im Jahr 2005 mehr geschehen, als eigentlich in diese Zeitspanne hineinpasst. Für die Zeit „zwischen den Jahren“ können wir uns alle nur wünschen, Klarheit über die Fragen zu gewinnen, die noch offen sind, und über die Probleme, denen wir uns in 2006 werden stellen müssen.



Prof. Dr. Alf Zimmer,
Rektor

Für die bayerischen Universitäten hat das Jahr 2005 Veränderungen gebracht, die unsere Wissenschaftslandschaft im Freistaat nachhaltig verändern werden. Aus meiner Seite besteht die wichtigste Veränderung darin, dass sich die Universitäten untereinander als Partner in der Förderung von Wissenschaft in Forschung und Lehre verstehen, d.h. prüfen, ob nicht durch Kooperation in vielen Bereichen mehr erzielt werden kann, als durch egozentrische Konkurrenz. Gleichzeitig ist die Bereitschaft zur Partnerschaft aber auch die Voraussetzung für einen fairen und damit langfristig wirkungsvollen Wettbewerb zwischen den Universitäten. Sicher ist dieser Mentalitätswechsel auch dadurch entstanden, dass die hochschulpolitische Landschaft unter dem Diktat des Finanzministers als bedrohlich erlebt wird. Die Einstellungsänderung an den Universitäten ist begleitet worden durch den sog. Mittelstraß-Bericht, der eine Perspektive bis zum Jahr 2020 anzielt und dabei gleichermaßen Reformen innerhalb der Universitäten und eine bessere Finanzierung des Wissenschaftsbereichs fordert. Angesichts des Ziels der Bayerischen Staatsregierung, im Jahr 2006 einen neuverschuldungsfreien Haushalt vorzulegen, konnte statt der Erhöhung des Ansatzes für Wissenschaft nur eine Planungssicherheit bis zum Jahr 2008 im Rahmen des Innovationspaktes angeboten werden. Zur Unterstützung der inneren Reform der Universitäten ist ein neues Hochschulgesetz, zusammen mit einem Hochschulpersonalgesetz und einem Hochschulklinikengesetz auf den Weg gebracht worden; wobei diese Gesetze erst noch im Detail darauf überprüft werden müssen, ob und wie sie die Universitäten „fit for more“ machen, wie es einmal das Motto der Elite-Akademie war.

Bei aller hochschulpolitischen Aufregung sollten wir nicht vergessen, dass es an der Universität Regensburg im Jahr 2005 bedeutende Erfolge in Forschung und Lehre gegeben hat. Diese Erfolge sind umso höher zu werten, als sie sich nicht auf mehr oder minder subjektive „Rankings“ stützen, sondern auf harte Fakten wie die Genehmigung einer Forschergruppe und zwei Sonderforschungsbereichen durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft oder die Positionierung der Examenkandidaten der Medizin im bundesweiten Wettbewerb. Diese Erfolge sind nicht zuletzt dadurch möglich geworden, dass in einer gemeinsamen Kraftanstrengung der Generationenwechsel als Chance für eine klare Profilierung genutzt worden ist. Die Regensburger Erfolge in der Wissenschaft werden von externen Gutachtern immer wieder auf die konsequente und von der gesamten Universität getragene Politik gezielter Neubesetzungen zurückgeführt. Diese Mentalität, gemeinsam das Beste zu schaffen, hat es uns an der Universität Regensburg auch möglich gemacht, den schwierigen Prozess der Bildung von Schwerpunktbereichen und des Verzichts auf wichtige Teilbereiche durchzuführen, ohne dass unversöhnliche Frontenbildungen entstanden sind.

Im Zuge der „Ökonomisierung der Welt“ werden auch Universitäten immer mehr als Unternehmen (miss-)verstanden; missverstanden deshalb, weil Universitäten natürlich eine Unternehmung darstellen, die Risiken und Chancen abwägt, aber diese Unternehmung ist langfristig angelegt und lässt sich nicht analog zu Aktiengesellschaften durch Vierteljahresberichte bewerten. Vielleicht steckt hinter der Betrachtung von Universitäten als Wirtschaftsunternehmen schlichtweg ein Übersetzungsfehler, denn sowohl „Corporation“ wie auch „Enterprise“ werden im Deutschen als Unternehmen übersetzt und werden dadurch aber eben nicht bedeutungsgleich. Ich glaube, dass wir uns alle dem *Enterprise Universität* verschrieben haben, ohne aber dabei die Universität als *for-profit corporation* anzusehen.

Ich wünsche Ihnen allen und auch mir selbst über die Feiertage die Muße, die notwendig ist, um Neues zu denken.

Regensburg, 25. November 2005
 Prof. Dr. Alf Zimmer
 Rektor der Universität Regensburg

● Lehre innovativ

1. Immobilien-Symposium der Universität Regensburg

Real Estate Private Equity auf dem globalen Vormarsch

Das Institut für Immobilienwirtschaft veranstaltete am 8. Oktober 2005 das 1. Immobilien-Symposium mit dem Thema „Real Estate Private Equity“ in Regensburg.

Bei dem Symposium standen Überlegungen im Vordergrund, ob es sich bei den Milliardeninvestitionen im Immobilienbereich durch vorwiegend internationale Private-Equity Investoren um eine vorübergehende Kombination aus niedrigen Zinsen und den sich von der Krise erholenden Immobilienmärkten handelt – mithin außergewöhnliche Umstände mit relativ sicheren und wenig risikobehafteten Mieteinnahmen einhergehen – oder ob sich die Immobilienbeteiligungsmärkte in einer Phase der Globalisierung befinden.

Die „Phase des Erwachens“ hatte in Amerika die Krise der Sparkassen (Savings & Loans) Ende der achtziger Jahre eingeleitet; Deutschland wird seit Ende der neunziger Jahre davon erfasst, als zum ersten Mal in großem Umfang Wohnungsgesellschaften und -bestände von Finanzinvestoren erworben wurden.

Über Generationen hinweg lag Immobilienneigentum in Privathand oder als wertvolle Reserve in den Bilanzen der Unternehmen und denen öffentlich-rechtlicher Körperschaften. Während in Amerika rund 25 Prozent der Unternehmen in eigenen Gebäuden sitzt, sind es in Deutschland rund 70 Prozent. Der Anteil von Grundstücken und Gebäuden an der Bilanzsumme bei deutschen Dax und MDax-Unternehmen liegt auf Buchwertbasis bei über 230 Milliarden Euro (Anschaffungs- und Herstellungskosten) und auf Buchwertbasis zwischen 10 und 30 Prozent. Die Immobilienkosten liegen bei 5 bis 10 Prozent der jährlichen Gesamtkosten und hätten einen Anteil von 3 bis 10 Prozent an den Umsatzerlösen. Das in Immobilien gebundene Kapitalpotential liegt bei schätzungsweise 50 bis 80 Milliarden Euro. Darüber berichtete Wolfgang Schäfers, Professor für Immobilienmanagement an der Universität Regensburg, auf dem Symposium.

Neben klassischen Immobilienfonds mit geringem Fremdkapital („Core und Core plus“-Fonds) werden mit steigendem Risiko neue Beteiligungsformen wie „Value-added“-Fonds bis hin zu „Opportunity“-Fonds mit hohem Fremdfinanzierungsanteil und entsprechend hohem Risiko aufgelegt. Als Real Estate Private Equity kann vereinfacht externes Eigenkapital oder eigenkapitalähnliche Mittel von Finanzintermediären für großvolumige Immobilieninvestitionen verstanden werden. Typischerweise werden diese Investitionen nur drei bis sieben Jahre gehalten. Seit Anfang



Die Hauptakteure (v. l. n. r.) mit Moderator Jens Friedemann (FAZ): Dr. Johann Vielberth, Friedrich Merz, MdB; Prof. Dr. Wolfgang Schäfers und Prof. Dr. Dr. h.c. Jochen Drukarczyk. Foto: Sandra Mück

2000 sind in dieser Klasse zwei Dutzend großer Transaktionen abgeschlossen worden, darunter mit 7 Milliarden Euro die Übernahme der EON-Wohnungsgesellschaft Viterra durch Terra Firma (London) über die Deutsche Annington. Ihr folgt mit 5 Milliarden Euro die Übernahme eines immobilienbesicherten Kreditportfolios (Non Performing Loans) der Dresdner Bank durch die amerikanische Beteiligungsgesellschaft Lone Star und für 3,5 Milliarden Euro die Übernahme der GAGFAH mit rund 80.000 Wohnungen durch die amerikanische Gesellschaft Fortress Investment Group.

Schäfers, der dem von der Vielberth-Gruppe und Eurohypo AG finanzierte Institut für Immobilienwirtschaft als Geschäftsführer vorsteht, zeigte auf, welche Wege sich den Investoren für Wertschöpfungsstrategien bieten und auf welche Ausstiegsmöglichkeiten (Exitstrategien) sie bauen können. Hier könnten steuertransparente, börsennotierte Immobiliengesellschaften (Real Estate Investment Trusts, kurz: REIT) für neue Impulse sorgen. In diesem Zusammenhang berichtete Friedrich Merz als Mitglied der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, über die bevorstehende mögliche Einführung von REITs in Deutschland.

Es sind nicht nur originäre Immobilienbeteiligungen, die auf den Bildschirm der großen Beteiligungsfonds registriert werden, sondern auch Ausgründungen (Buy-outs), bei denen die Konzerne Randaktivitäten im Immobilien-

bereich abstoßen, um gebundenes Eigenkapital freizusetzen und sich auf Wertgenerierungsstrategien konzentrieren zu können. Darüber berichtete Jochen Drukarczyk, Professor für Finanzierung der Universität Regensburg. Dabei ist Eigenkapital rar in der deutschen Wirtschaft. Es habe eine dramatische steuerliche Privilegierung des Fremdkapitals gegeben. So konnte einst ein Fremdkapitalzins von 7 Prozent nach Steuern auf 2,7 Prozent herabgeschleust werden; diese Privilegien beständen – wenn auch in abgeschwächter Form – immer noch, sagte Drukarczyk.

Die Eigenkapitalkosten für die großen Unternehmen lägen – je nach Branche und Finanzstruktur dagegen zwischen 7,2 und 10,2 Prozent. Deutschland habe ein äußerst ausgeklügeltes Kreditsicherungssystem; auch würden Rechnungslegung und Gesellschaftsrecht von Gläubigerschutzregeln durchzogen. Mit der zunehmenden Kapitalmarktorientierung, der neuen Ratingkultur und der Differenzierung von Fremdkapitalkosten nach Bonitätsgraden im Rahmen von Basel II werde jedoch eine Zeit der Eigenkapitalorientierung eingeleitet. Auch belegten Untersuchungen, dass Unternehmen, die privates Equity-Kapital aufnehmen, schneller wachsen und höhere Renditen erzielen. Damit wird letztlich dem Trend zu weiteren Private Equity-Investitionen weiter Vorschub geleistet.

Wolfgang Schäfers

● Kooperationen

Deutsch-tschechische Reise auf kakanischen Spuren

Im Rahmen zweier Seminare zum Thema „Galizien, eine literarische Landschaft“, die im letzten Sommersemester an den Partneruniversitäten Regensburg und Brno angeboten worden sind, fand eine Exkursion in die heutige Westukraine statt.

Germanistik- und Slavistikstudenten aus Deutschland und Tschechien begaben sich nach einem Seminar an der Brünner Masaryk-Universität unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Peter Neureuter und Dr. Alexander Wöll von der Universität Regensburg und Lektor Winfried Adam aus Brno, auf eine literarische Spurensuche. Textgrundlagen dafür waren vor allem Werke von Joseph Roth, Karl-Emil Franzos und Soma Morgenstern die teilweise gar nicht so weit vom bekannten germanistischen Kanon entfernt sind.

Weit entfernt scheint die heutige Ukraine zu liegen, und das trotz vielfältiger Medienberichte über die „Orange Revolution“ 2005. Die Wahrnehmung des Landes leidet in Westeuropa an der geographischen und politischen Randlage zwischen neuen EU-Ländern und Russland. So ist es erfreulich, dass die in den Jahren zwischen 1772 und 1918 zum habsburgischen Imperium gehörigen westlichen Landstriche Galizien und die Bukowina der heutigen Ukraine zumindest als literarische Landschaften ins Bewusstsein vieler zurückgekehrt sind.

Interkulturalität erfahren

Im Zusammenhang mit *Post-Colonial-Studies* und Interkulturalitätsforschung gewinnen literarische Zeugnisse aus der damals von Polen, Ruthenen, Juden, Deutschen und anderen Ethnien bewohnten europäischen Region für Germanistik und Slavistik an Bedeutung. Lemberg, auf ukrainisch Lwiw, ist das aufstrebende und pulsierende Zentrum der Westukraine und erstes Ziel unserer Reise. Es ist ein erstes Beispiel für die vielen kulturellen Einflüsse, die die Region bis heute prägen. So stieß die Gruppe auf eine riesige sowjetische Plattenbausiedlung, während die Altstadt hingegen sehr mitteleuropäisch wirkt. Architektur und Kneipenkultur zeugen von der Besetzung während der K&K-Monarchie und dem polnischen Einfluss, während die allgegenwärtige kyrillische Schrift und die griechisch-katholischen und orthodoxen Kirchen dem Gesamtbild einen zusätzlichen, fremdartigen Reiz verleihen. Reiseleiter Roman Dubasevych wies wiederholt auf die Bedeutung dieser unterschiedlichen Schichten hin, die in ihrer Gesamtheit erst den Zauber dieser Stadt erklären.

Mit Geschichte und Gegenwart des jüdischen Lebens der Stadt machte uns Boris Dorfman in einem Kauderwelsch aus Jiddisch und Deutsch bekannt. Er berichtete von der heutigen jüdischen Gemeinde, die seit 1991 einerseits mehr Möglichkeiten zur Entfaltung hat, andererseits stark von der Abwanderung

nach Israel und Deutschland betroffen ist. Hier stand auch eine Besichtigung eines der größten Verladeplätze für Judendeportationen im Zweiten Weltkrieg auf dem Programm. Die Besichtigung des von Joseph Roth besuchten Gymnasiums in der abgelegenen Provinzstadt Brody war dank einer außerordentlich fachkundigen Führung des Germanisten und Übersetzers Jurko Prohasko vielleicht der Höhepunkt der Exkursion.

Grenzüberschreitungen

In diesem letzten Winkel des früheren Habsburgerreiches, unmittelbar an der historischen Grenze zum Russischen Reich, ist zumindest architektonisch noch ein Hauch von „Kakanien“ zu erahnen. Interessant war die Überquerung dieser Grenze in Richtung Putschajiw, einem nach streng russisch-orthodoxem Ritus geführten Kloster, das von vielen Menschen der stark protestantischen Lemberg und Ternopil als religiöser Vorposten Moskaus empfunden wird. Neben Lemberg war das bukowinische Czernowitz der zweite Hauptort unserer Exkursion. Den Germanisten ist die kleingliedrige Bukowina – im Gegensatz zum weitläufigen „Prosa-Raum“ Galizien - eher als Heimat von Lyrikern ein Begriff. Paul Celan, Rose Ausländer und Alfred Gong wurden hier geboren. Trotz gemeinsamer österreichischer Geschichte und teils ähnlicher Architektur unterscheidet sich Czernowitz doch deutlich von Lemberg, was Tanja Berezna in ihrer Stadtführung deutlich machte. In Czernowitz ist weniger die Nähe Polens, als vielmehr der Einfluss der südlichen Nachbarstaaten Rumänien und Moldau prägend, was man sogar am Musikstil der Straßenmusiker spürt.

Sprachenvielfalt

Obwohl in vielen Städten der Ukraine russisch spricht, spricht man in Lemberg vor allem Ukrainisch. In Czernowitz herrscht ein Sprachgemisch aus Ukrainisch, Russisch und Rumänisch. Der EU-Beitritt Polens ist für Lemberg die größte Herausforderung, ist für die während in Czernowitz der baldige EU-Beitritt Rumäniens ein wichtiges Thema ist. Auf unserer Heimreise machten wir noch einen kurzen Abstecher in die neue Literaturhauptstadt der Ukraine Iwano-Frankiwsk, deren liebevoll renovierte Innenstadt und Weltoffenheit viele Exkursionsteilnehmer überraschten. Ein echtes klangliches Erlebnis war die Stadtführung von Halyna Petrosanyak, eine der zentralen ukrainischen Gegenwartslyrikerinnen. Sie führte uns auf Deutsch und Tschechisch durch die Stadt und rezitierte ihre eigenen Gedichte teils auf Ukrainisch.

Wenngleich die Ukraine aufgrund enormer Infrastruktur- und Imageprobleme noch lange brauchen wird, um für deutsche Reisende mehr zu werden als ein Geheimtipp für Eingeweihte, sollte man die Fortschritte in den letzten Jahren doch würdigen. Die Aufhebung der Visapflicht für EU-Bürger im Sommer

2005 und allmählich aufkommendes Servicedenken dürfen als herzliche Einladung und Ermutigung verstanden werden, die Geheimnisse und Chancen dieses faszinierenden Landes zu entdecken. **Robert Jodlbauer**

● zu Gast

„Visiting Professor in World Englishes“ aus Kapstadt unterrichtet in Regensburg

Mit Unterstützung der Regensburger Universitätsstiftung Hans Vielberth kann das Institut für Anglistik und Amerikanistik seinen Studierenden und Mitarbeitern im WS 2005/06 ein besonderes Highlight bieten: Im Dezember 2005 und Januar 2006 hält sich Prof. Dr. Rajend Mesthrie von der University of Cape Town in Südafrika am Institut auf. Prof. Mesthrie ist einer der international bekanntesten und dynamischsten Soziolinguisten und Forscher zu Varietäten des Englischen. Zu seinen bekanntesten Büchern gehören z.B. *English in Language Shift* und *Language in South Africa* (beide bei Cambridge University Press erschienen), *Introducing Sociolinguistics*, und die *Concise Encyclopedia of Sociolinguistics*.

Den Regensburger Studierenden bietet sich damit die aussergewöhnliche Möglichkeit, vor Ort bei einem weltweit renommierten Fachmann eine reguläre Lehrveranstaltung absolvieren zu können. Prof. Mesthrie bietet in Blockform ein Hauptseminar zum Thema „New Englishes“ an. Die Nachfrage ist groß: Für das Seminar liegen 45 Anmeldungen vor (was Prof. Mesthrie zu einer überraschten Bemerkung über die Größe von Seminaren an deutschen Universitäten auf *graduate level* veranlasste).

Prof. Mesthrie wird sich der Öffentlichkeit auch in einem allgemein zugänglichen Gastvortrag vorstellen, für den auch an Regensburger Gymnasien geworben wird: am 11. Januar 2006 um 20 Uhr wird er im H 5 zum Thema „*Language Policy and Democracy in Post-Apartheid South Africa: Gains, Dilemmas and Losses*“ sprechen.

Prof. Mesthrie ist damit der erste Inhaber der „*Regensburg Visiting Professorship in World Englishes*“, einer Einrichtung, die in den nächsten Jahren fortgeführt und zu einer guten Tradition werden soll. Sie ist ein Ergebnis der Gespräche des Regensburger Lehrstuhlinhabers, Prof. Edgar W. Schneider, mit der Hochschulleitung, die ihn veranlassten, einen Ruf an die LMU München abzulehnen. Prof. Mesthrie wird selbstverständlich auch intensiven Kontakt mit den Angehörigen des Instituts und der Fakultät, auch bezüglich der hier ansässigen Forschungsaktivitäten, pflegen. Die Professur trägt so wesentlich zur Internationalisierung der Fakultät bei.

U-Mail

● Kooperationen



„forost“ – eine bayerische Erfolgsgeschichte

Der „Forschungsverbund Ost- und Südost-europa“ („forost“) ist eine Einrichtung des Landes Bayern. Seit seiner Gründung im Jahre 2001 führt er Forschungsprojekte zu den Ländern Ost-, Mittel- und Südosteuropas vor allem aus den Bereichen Geschichte, Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Jura, Wirtschaftswissenschaften gemeinsam und – durch die Münchner Geschäftsstelle – koordiniert durch.

Insgesamt haben zu Beginn acht Forschungseinrichtungen „forost“ getragen, davon vier Universitäten. Die mit den meisten Projekten vertretenen Universitäten waren von Beginn an jene in Regensburg und München (LMU). An „forost“ wirkten auch von Anfang an jene Münchner Institute mit, die nach Regensburg verlagert werden, das Südost-Institut, das Institut für Ostrecht sowie das Osteuropa-Institut, daneben aber auch das Ungarn-Institut und das Collegium Carolinum in München.

„forost“ wurde bisher in zwei Phasen, 2001 bis 2003 und 2003 bis 2005 durchgeführt, eine dritte, voraussichtlich letzte Förderphase mit einer geringeren Zahl von Projekten folgt 2006 bis 2008. Mitte Oktober 2005 wurden durch eine interdisziplinär zusammengesetzte Gutachtergruppe die abschließenden Evaluationen für „forost“ 2 vorgenommen und die Projekte für „forost“ 3 ausgewählt.

Wandel und Kontinuität in den Ländern Ost- und Südosteuropas

In „forost“ 1 wurden noch in 18 Einzelprojekten von etwa 50 Wissenschaftlern Fragen von Wandel und Kontinuität in den Ländern Ost- und Südosteuropas, besonders mit Blick auf die Erweiterung der Europäischen Union durchgeführt. In den Projekten wurde versucht, die Vorbedingungen und Auswirkungen der Transformation in den Staaten des östlichen Europa zu beleuchten. Dadurch sollten Grundlagen für konkrete wirtschafts-, sozial- und kulturpolitische Entscheidungen geschaffen werden. In mittlerweile zahlreichen Publikationen des Verbunds, der über eine eigene kleine Schriftenreihe verfügt,

wurden hierzu konkrete Hilfsmittel erarbeitet. „forost“ 1 konzentrierte sich auf drei Themengebiete: die Transformation vor dem Hintergrund der Ost-Erweiterung, die Kulturen im Postsozialismus (Voraussetzungen und Veränderungen) und Nationale Identität, ethnischer Pluralismus und internationale Beziehungen. In „forost“ 1 waren von Regensburger Seite insgesamt sieben Projekte aus den Rechtswissenschaften (Arnold, Schroeder), aus den Geschichtswissenschaften (zwei Projekte E. Völkl), zwei Projekte aus der Slavistik (Kneip, Koschmal) sowie ein Projekt aus der Germanistik (Greule) beteiligt. Dabei ging es u. a. um die Bedeutung der Verfassungsgerichtsbarkeit im Transformationsprozess, um das deutsche und polnische Russlandbild im Vergleich oder um Sprachkultur im östlichen Europa.

Verändertes Fächerspektrum

Die zweite Phase „forost“ 2 umfasste insgesamt sogar 19 Projekte in vier Themengruppen. Themenschwerpunkte waren „Wirtschaftliche, rechtliche und sprachliche Faktoren der europäischen Integration“, „Vertrauen als Voraussetzung wirtschaftlicher und sozialer Integration“, „Zivilgesellschaft als Integrationsfaktor“ sowie „Ethnischer Pluralismus und nationale Identitätspolitik im europäischen Kontext“. Erneut wurden von den Gutachtern sieben neue Projektvorschläge aus der Universität Regensburg ausgewählt. Das Fächerspektrum verschob sich allerdings ein wenig: Neben die zwei Projekte aus den Rechtswissenschaften (Arnold, Schroeder) traten erneut zwei aus der Slavistik bzw. aus dem Bohemicum (Koschmal, Nekula), sowie eines aus der Interkulturellen Psychologie (Thomas) und eines aus der Germanistik (Greule). Hinzu kam außerdem die Vergleichende Kulturwissenschaft (Drascek). In den Projekten ging es nun u. a. um die Sicherung der unternehmerischen Tätigkeit in Mittel- und Osteuropa, die Vollstreckung von Gerichtsurteilen im östlichen Europa, um Probleme der Personalführung in tschechisch-deutschen Gemeinschaftsunternehmen oder um Fremd- und Selbstbilder im deutsch-tschechischen und deutsch-polnischen Vergleich.

Themenschwerpunkte von forost 3

Im Oktober 2005 erfolgte die Evaluation der für „forost“ 3, d. h. der für 2006 bis 2008 beantragten Projekte. Der neue Themenschwerpunkt lautet „Europa als Aufgabe: Grenzen und Chancen von Erweiterung und Vertiefung der EU“. Das Finanzvolumen und die Zahl der Projekte wurden für diese voraussichtlich letzte Phase erheblich reduziert. Die Zahl der Projekte sinkt nun von 18 bzw. 19 auf wohl nur mehr neun. Zwar liegt der offizielle Bescheid des Ministeriums noch nicht vor, doch wurde den Beteiligten bereits das Ergebnis der Begutachtung mitgeteilt. Danach werden aus den 16 beantragten Projekten noch neun dem Bayerischen Wissenschaftsministerium zur Förderung 2006 bis 2008 vorgeschlagen. Die Universität Regensburg ist mit fünf Projekten erneut sehr gut vertreten. Es handelt sich dabei um Projekte aus den Rechtswissenschaften (Arnold, Schroeder), aus den Wirtschaftswissenschaften (Möller), der Interkulturellen Psychologie (Thomas) sowie erneut der Slavistik (Koschmal). Das Themenspektrum reicht von Themen wie Korruptionsbekämpfung, die Grenzen supranationaler Integration über antieuropäische Diskurse in Tschechien bis zu plurikulturellen Trainingsformaten zur Qualifizierung für Wirtschaftskooperation. Die Projekte Schroeder und Möller stammen dabei jeweils von den derzeit noch in München ansässigen Forschungsinstituten, dem Institut für Ostrecht und dem Osteuropa-Institut.

Insgesamt darf der Forschungsverbund „forost“ als eine Erfolgsgeschichte betrachtet werden, vor allem für Bayern und seine auf das östliche Europa bezogene Forschung, aber auch für die Universität Regensburg. Das Land Bayern hat durch „forost“ mit Unterstützung der bayerischen Wirtschaft in einem nachahmenswerten Kraftakt die interdisziplinäre und interuniversitäre Forschung in einem Maße und Umfang gestärkt, die in Deutschland und im ganzen deutschsprachigen Raum einmalig sind. Die an „forost“ beteiligten Professoren der Universität Regensburg haben in diesem Rahmen für die genannten geisteswissenschaftlichen Disziplinen mehr als 1 Million Euro eingeworben.

Rainer Arnold
Walter Koschmal



**IHRE ERSTE ADRESSE
GETRÄNKE Rieder**

Chamer Str. 26 · Regensburg · Tel. (09 41) 6 38 26

● Exkursionen

Weißer Flecken bei uns und bei den Belarussen

Wir befinden uns im Jahre 2003. Ganz Osteuropa ist vom Sozialismus befreit. Ganz Osteuropa? Nein, ein kleines, unbelehrbares Land leistet unerbittlich Widerstand gegen Demokratie und Marktwirtschaft ... Zwar befinden wir uns im Jahre 2003, jedoch nicht am Beginn eines „Asterix“-Bandes: Elf Tage lang erkunden acht Studenten und zwei Professoren der Universität Regensburg zusammen mit einer polnischen Studentengruppe die Gegenwart und die Vergangenheit der Republik Belarus.

Die Kontakte von Prof. Jerzy Macków (Lehrstuhl Vergleichende Politikwissenschaft/Schwerpunkt Ost- und Mitteleuropa) zur Warschauer Universität machten es möglich, dass sich eine Gruppe von Politikwissenschaftsstudenten an die jährlich stattfindende Exkursion des Instituts für Oststudien anschließen konnte. Einen ersten Bezug hatte die Vorlesung „Nation und Gesellschaft in Mittel- und Osteuropa“ von Prof. Macków gegeben, in der es unter anderem um die Nationsbildung auf dem Gebiet der heutigen Republik Belarus ging. Der Reiz des ungewöhnlichen Reiseziels lag nicht zuletzt darin, ein weitgehend unbekanntes Land nach eigenen Vorstellungen zu bereisen. Ein Land an den Außengrenzen der Europäischen Union, das in einem Jahr wohl häufiger als zurzeit ins öffentliche Bewusstsein rücken wird. Die Vielberth-Stiftung finanzierte das Vorbereitungsseminar und die Universität übernahm die Visakosten.

Weißer Flecken der Deutschen ...

Schon bei der Vorbereitung der Reise wird klar, dass das Land zwischen Polen und Russland für die meisten Deutschen einen weißen Fleck auf der Landkarte darstellt. „Belarus? Weißrussland? Ist das nicht dasselbe wie Russland?“ fragen viele, die von der Exkursion erfahren. Zwar sind die Studenten nach einem Blockseminar und Gastvortrag der belarussischen oppositionellen Publizistin Tatjana Revjaka an der Universität vorbereitet auf das, was sie erwarten wird. Ein Staat, der durch ein autoritäres politisches System gekennzeichnet ist, der die zentrale Planwirtschaft beibehalten hat, der um der politischen Stabilität willen ökonomisch von der Russländischen Föderation abhängt, der die Opposition unterdrückt, die Massenmedien kontrolliert. Die gute Vorbereitung schützt dennoch nicht vor Überraschungen. Hier sind wieder die weißen Flecken: Unverständnis dafür, dass man der deutschen Gruppe nur ungern und erst nach Intervention des deutschen Botschafters die Visa erteilt (Will man keine Besucher, die offiziell von einer oppositionellen Organisation eingeladen wurden?), Überraschung darüber, dass man nur ca. 1200 km entfernt von hier tatsächlich Stunden an einer scharf bewachten Grenze warten muss, Unwissen über den Alltag, über das Leben in einem Land, wo die Zeit stehen geblieben zu sein scheint – würde

nicht ab und zu ein Handy klingeln oder zischend eine Dose Coca-Cola geöffnet werden.

... und bei den Belarussen

Bei Diskussionen mit Studenten und Dozenten an den Universitäten in Minsk, Vitebsk und Gomel erfährt man wenig über ihre politische Einstellung, über ihre Zufriedenheit mit dem Leben im Land. Es wird sehr bedacht, oft auch ausweichend geantwortet. Doch auch in privaten Gesprächen wird deutlich, dass lieber der Status quo akzeptiert als eine ungewisse Zukunft riskiert wird. „In Russland werden die Löhne nicht ausgezahlt, in Polen sind viele arbeitslos - hier funktioniert wenigstens alles“ erzählt die 19-jährige Studentin Olga aus Vitebsk. Es stimmt, es bietet sich einem der Eindruck eines am Funktionieren gehaltenen Landes. Die Geschäfte sind relativ voll (allerdings steht die große Anzahl von Verkäufern in keinem Verhältnis zur Menge der angebotenen Ware), die Infrastruktur scheint ausreichend ausgebaut zu sein, nur selten wird man von bettelnden Menschen angesprochen, es scheint auf den ersten Blick an kaum etwas zu fehlen. Die Unterschiede in den Lebensstandards von Deutschen, Polen und Belarussen kommen stark zur Geltung, als die polnisch-deutsche Studentengruppe nach einem Gespräch mit dem polnischen Botschafter zu einem Empfang des deutschen Botschafters in seiner Residenz eingeladen wurde. Speisen, Räumlichkeiten und die offene Atmosphäre sorgten schon nach zwei Tagen strapaziöser Reise für einen „Kulturschock“, der sich auch auf der letzten Etappe der Exkursion in Warschau wieder einstellte. Ein deutscher Student sagte da nur: „Endlich wieder im Westen!“

Dominanz des Russischen ...

1995 führte Belarus durch ein Referendum, in dem es hauptsächlich um die Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten Aljaksandr Lukaszenka ging, die russische Sprache erneut als Staatssprache ein (heute allerdings parallel zum Belarussischen). Nur eine verschwindend geringe Zahl von Belarussen spricht Belarussisch. „Wenn ich am Kiosk eine Zeitung auf belarussisch verlange, werde ich als Nationalistin beschimpft“, erzählt eine Vertreterin von einer oppositionellen Nichtregierungsorganisation. Dass jedoch Nationalismus beziehungsweise überhaupt eine nationale Identität genau das ist, was von westlichen Politikwissenschaftlern als Mangelerscheinung im Land diagnostiziert wird, lässt das Sprachenproblem in einem anderen Licht erscheinen. Denn als dem Land 1991 die Unabhängigkeit in den Schoß fiel, da gab es zwar zweifelsohne so etwas wie eine belarussische Ethnie, aber keine Nation. Der Wunsch nach einem eigenen Staat war im Gegensatz beispielsweise zum benachbarten Baltikum nur rudimentär vorhanden. Pläne für eine erneute Union mit der Russländischen Föderation belegen ein Defizit

an Bewusstsein für die eigene Staatlichkeit.

... auf Kosten des Belarussischen

Das geringe Maß an nationaler Identität spürt man als Tourist schon bei der Frage, warum man denn gerade ein solch „unattraktives“ und unkomfortables Reiseziel gewählt habe. Tatsächlich war die zweiwöchige Reise oftmals wenig komfortabel und dadurch sehr kräftezehrend. Attraktivität aber besitzt das Land und zieht sie unter anderem daraus, dass es an der Nahtstelle von Ost und West gelegen ist. Neben in neuem Glanz erstrahlenden orthodoxen Kirchen finden sich in geringerer Zahl und in schlechterem Zustand katholische Kirchen, die auf die jahrhundertlange Latinisierung im Großfürstentum Polen-Litauen verweisen. Auch von der jüdischen Kultur - bis Anfang des 20. Jahrhunderts in vielen Städten die Mehrzahl der Bevölkerung - sieht man kaum Überbleibsel. Marc Chagall zum Beispiel wurde in Vitebsk, einer ostbelarussischen Stadt geboren. Heute hängen im dortigen Chagall-Museum gerade mal drei seiner Bilder - in seinem Geburtshaus keins.

Und wie sieht es mit den weißen Flecken bei den Belarussen aus? Sie wissen erstaunlich viel über das Leben in Deutschland, waren zum Teil dort zu Besuch, lernen die Sprache, kennen aktuelle Filme. Weißer Flecken sind für die Belarussen etwas ganz anderes: Regimekritische Zeitungen haben angeblich oft große, weiße Flecken. Dann wurde mal wieder zensiert.

**Sarah Scholl
Martin Lenz**

Impressum

ISSN 0557-6377

U-Mail – Regensburger Universitätszeitung

Herausgeber: Prof. Dr. Alf Zimmer, Rektor der Universität Regensburg
Redaktion: Dr. Rudolf F. Dietze, M.A., Pressereferent
Beratung: Prof. Dr. Maria Thurmair

Zeichnung S. 1 „rund um die Kugel“: Vladimir Komirenko
Gestaltungskonzeption: Irmgard Voigt
DTP-Layout: Lang Service

Universitätsstraße 31, 93053 Regensburg
Telefon: 0941/943-23 02/-23 04, Fax: 0941/943-49 29,
E-mail: rudolf.dietze@verwaltung.uni-regensburg.de
Internet: URL: <http://www.uni-regensburg.de>

Erscheinungsweise: monatlich während der Vorlesungszeit.
Einzelpreis monatlich 1,- Euro; Jahresabonnement 5,- Euro.
Auflage 6.000.

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Druck: Mittelbayerischer Verlag KG Regensburg
Anzeigenverwaltung: Mittelbayerische Werbegesellschaft KG Regensburg,
Joachim Köhler, Tel. 0941/207-388, Fax 207-122.

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe zum unveränderten Nachdruck freigegeben. Belegexemplar erbeten.

● Treffpunkt Regensburg

Neueste griechische Forschungen und Funde in Regensburg bekannt gemacht

Archäologen griechischer Universitäten und Ephorien (Gebietsdenkmalämter) haben während der letzten Jahre im Verlauf geplanter Forschungsprojekte wie auch in Notgrabungen eine große Zahl neuer, nicht selten spektakulärer Funde zutage gefördert. Da jedoch die Funde und Forschungen oft nur mit deutlicher zeitlicher Verzögerung und in außerhalb Griechenlands kaum erhältlichen Zeitschriften publiziert werden, sind viele wichtige Entdeckungen im Ausland bisher weitgehend unbekannt geblieben. Um einen regeren Austausch mit den griechischen Kollegen anzustoßen, veranstaltete das Institut für Klassische Archäologie am 4./5. November 2005 ein Kolloquium, in dessen Rahmen griechische Forscher über ‚Neue Funde in griechischen Städten und Heiligtümern‘ berichteten.

Das Kolloquium wurde zu Ehren des Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Burkhardt Wesenberg abgehalten, der am 14. Okt. seinen 65. Geburtstag feierte. So war es möglich, eine Reihe hoch renommierter Wissenschaftler für einen Vortrag zu gewinnen. Prof. Dr.-Ing. Dr. phil. h.c. Manolis Korres (Technische Universität Athen) ist durch seine langjährige Restaurierungsarbeit am Parthenon auf der Athener Akropolis und die parallel dazu durchgeführten baugeschichtlichen Untersuchungen weltweit bekannt geworden. In seinem Vortrag machte er den erst 1997 entdeckten, hochaltertümlichen Tempel von Mitropolis in Thesalien zum Ausgangspunkt weitreichender Überlegungen zur Entstehung griechischer Architekturformen. Er thematisierte damit ein zentrales Forschungsgebiet des Jubilars, den er in einer Tischrede beim geselligen Abschluß des Kolloquiums als den besten Kenner des Parthenon außerhalb Griechenlands würdigte.

Einen weiteren Höhepunkt bot der Beitrag von Prof. Dr. Alexandros Mazarakis Ainian (Universität Volos), der ein neu entdecktes Heiligtum auf der Kykladeninsel Kythnos vorstellte. Der durch einen Brand zugrunde gegangene Tempel hat die in einem abgetrennten Raum aufbewahrten Weihgeschenke und anderen Gegenstände so bewahrt, wie sie beim Einsturz des Gebäudes zu Boden fielen. Der bislang einmalige ungestörte Befund ist von herausragender Bedeutung für die griechische Kultgeschichte. Einen aufregenden Neufund stellte auch Frau Dr. Xenia Arapogianni (Leiterin der Ephorie Olympia) vor, die bei der modernen Ortschaft Prasadaki einen Tempel der Athena entdeckt hat; unter dem klassischen Bau des frühen 5. Jhs. v.Chr. konnte sie die Reste eines archaischen Vorgängers ausgraben, der frühe dorische Säulenarchitektur aus Stein erstmalig auch für die westliche Peloponnes bezeugt. Frau Dr. Anna Karapanagiotou (Ephorie Sparta) machte eine auf der Peloponnes gelegene Stadt klassischer Zeit (5./4. Jh. v.Chr.) bekannt, die dem Braunkohleabbau zum Opfer zu fallen droht; ihre



Mit einem Kolloquium über „Neue Funde in griechischen Städten und Heiligtümern“ wurde Prof. Wesenberg (r.) anlässlich seines 65. Geburtstags geehrt.

städtebauliche Besonderheit sind Straßenzüge, die in einer bisher beispiellosen Länge unverbunden nebeneinander herlaufen. Evangelis Pavlidis (Ephorie Ioannina) berichtete über das archäologische Großprojekt Nikopolis. Die „Siegesstadt“ am Eingang des Ambrakischen Meerbusens wurde von dem späteren römischen Kaiser Augustus anlässlich seines welthistorisch bedeutsamen Sieges über Antonius und Kleopatra gegründet, der 31 v.Chr. in einer Seeschlacht beim nahegelegenen Actium errungen wurde. Bei den Ausgrabungen wurde u.a. ein gewaltiges, reich mit Skulpturen geschmücktes Siegesmonument freigelegt.

Die von der Universitätsstiftung Hans Vielberth, der e.on Bayern und der Sparkasse Regensburg geförderte Veranstaltung war durchgehend sehr gut besucht. Sie zog mit ihrem hoch aktuellen Programm auswärtige Forscher nicht nur aus München und dem übrigen Bayern an; auch Wissenschaftlern aus Freiburg, Mainz, Bonn und Köln, aus Jena und Berlin war das Regensburger Kolloquium die lange Reise wert. Prof. Wesenberg freute sich in seinem Dankeswort besonders über die starke Präsenz der an den technischen Universitäten angesiedelten archäologischen Bauforschung. Aber auch Studenten der Universität Regensburg und interessierte Bürger der Stadt waren zahlreich vertreten; die Veranstalter hatten einem breiteren öffentlichen Interesse von vornherein Rechnung getragen, indem die Vorträge nur in deutscher und englischer Sprache gehalten wurden - eine im Fach nicht

selbstverständliche Beschränkung, welche die griechischen Kollegen dankenswerterweise ausnahmslos auf sich nahmen, obwohl dies für manchen Redner eine Premiere war.

Rektor Prof. Zimmer, der sich dem Kolloquium gegen Ende angeschlossen hatte, betonte in seiner Abschlußrede die Bedeutung der Grundlagenforschung für sämtliche Lebensbereiche und bekräftigte das Bekenntnis der Universität Regensburg zu den sogenannten kleinen Fächern. Die große Begeisterung, die am Ende der Veranstaltung unter Vortragenden wie Zuhörern herrschte, mündete in den Wunsch, den deutsch-griechischen Austausch in Zukunft verstärkt weiterzuführen. Eine Kooperation wurde noch am Abschlußabend vereinbart: ab dem nächsten Jahr werden einige der begehrten Grabungsplätze in Nikopolis für Regensburger Archäologiestudenten freigehalten.

Heide Frielinghaus

U-Mail
Redaktionsschluss
Januar 2006
ist der
10. Januar

● aus der Forschung

Deutsche Mundarten in der Transkarpaten-Ukraine

Ein dialektologisches Forschungsprojekt am Institut für Germanistik unter Leitung von Dr. Alfred Wildfeuer widmet sich den bisher der Forschung unbekanntesten deutschen Sprachinseln in der Ukraine.

Bairische und fränkische Mundarten in der Ukraine? Bis vor kurzer Zeit völlig unbekannt Sprachinseln in der Gegend von Uhorod in der Transkarpaten-Ukraine waren das Ziel eines dreiwöchigen Forschungsaufenthalts von Dr. Alfred Wildfeuer, Dr. Ulrich Kanz und Julie Zehetner im August 2005. Die ersten Tage des Aufenthalts standen ganz im Zeichen der Informantensuche, wobei die Forscher tatkräftig von Prof. Dr. Georg Melika (Universität Uhorod) und Josef Penzenstadler (Unterhrabovnit) unterstützt wurden. Es konnten anschließend umfangreiche Sprachaufnahmen in den Dörfern Synjak, Pusnjak/Puznakuvci, Dorndorf/Draèyno, Schwalbach/Svaljava und Unterhrabovnit/Nyona Hrabovnyca und in der Stadt Munkacs/Mukaèvo erstellt werden. Während in

Munkacs noch zahlreiche Deutsche, die eine fränkisch-bairische Mischmundart sprechen, siedeln, leben in den fünf Dörfern nur noch wenige Nachfahren von Auswanderern, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus dem Böhmerwald hierher übersiedelten. Deren Dialekt ist noch heute praktisch frei von anderssprachlichen Einflüssen, es hat sich bei den Sprechern ein altertümliches Bairisch erhalten, das große Ähnlichkeiten zu den heutigen deutschen Dialekten des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes aufweist. Neben dem Mitschnitt von freien Gesprächen wurde der jeweilige Ortsdialekt mit den umfangreichen Fragebüchern des Atlas der deutschen Mundarten in Tschechien erhoben. Die Fragebücher haben sich aufgrund ihrer Themenauswahl als ideal für Erhebungen in osteuropäischen Sprachinseln erwiesen; sie wurden den Wissenschaftlern dankenswerterweise von Dr. Armin Bachmann (Institut für Germanistik) zur Verfügung gestellt, der die Forscher zudem tatkräftig mit Hinweisen zur Spracherhebung unterstützte. Die bisher erhobenen Aufnahmen

umfassen über 500 Fragebuchseiten, der Umfang der aufgezeichneten Gespräche liegt bei etwa 50 Stunden Sprachmaterial.

Für April und September 2006 sind bereits weitere Forschungsaufenthalte vorgesehen, neben den fünf genannten Dörfern existieren noch fünf weitere Dörfer mit bairisch Sprechenden, zudem neun Orte mit fränkisch Sprechenden. Weitere deutsche Dörfer gab es im nördlich angrenzenden Galizien und in der östlichen Bukowina. Ob dort noch vereinzelt Deutsche siedeln, wollen die Forscher ebenfalls herausfinden. Ziel der Spracherhebungen soll die Herausgabe eines Sprachatlases zu den Deutschen Mundarten der Transkarpaten-Ukraine sein, nachdem bis Ende 2007 alle Orte erhoben worden sind. Erscheinen wird der Sprachatlas in der hiesigen Publikationsplattform Regensburger Dialektforum.

**Rupert Hochholzer
(Regensburger Dialektforum,
Institut für Germanistik)**

Erste Übersetzer-Werkstatt zur polnischen Literatur

Erstmals wurde vom 27. bis 29. Oktober 2005 Oktober an einer deutschen Universität eine Übersetzerwerkstatt zur polnischen Gegenwartsliteratur durchgeführt. Anlass und Rahmen bildeten das deutsch-polnische Jahr. Veranstaltet wurde der Workshop von der Slavistik der Universität im Verbund mit dem Bayerischen Hochschulzentrum für Mittel- Ost- und Südosteuropa (Bayhost). Bayhost konnte dank der finanziellen Unterstützung der Bayerischen Staatskanzlei in diesem Jahr mehrere Veranstaltungen durchführen.

Schwierige Umgangssprache

Drei der derzeit wohl kompetentesten Übersetzerinnen und Übersetzer polnischer Literatur unterrichten drei Tage lang Studierende und Dozenten aus ganz Deutschland in der hohen Kunst des literarischen Übersetzens. Die Übersetzerin Renate Schmidgall (Darmstadt) übersetzt aktuell u.a. den Shooting-Star der polnischen Literatur, Andrzej Stasiuk, aber auch Pawel Huelle. Fast gleichzeitig mit der Werkstatt erhielt Stasiuk den bedeutendsten polnischen Literaturpreis, den NIKE-Preis. Olaf Kühl (Berlin) bringt unter anderem gerade die noch junge polnische Skandalautorin Dorota Masłowska ins Deutsche: Deren schwierige Umgangssprache mutete er auch den TeilnehmerInnen an der Werkstatt zu, die so in seine aktuelle Übersetzerarbeit Einblick erhielten. Schließlich nahm mit Hans-Peter Hoelscher-Obermaier (Ammerhof bei Pähl) der derzeit wohl bedeutendste Übersetzer polnischer Lyrik aus dem Mittelalter bis zur

Gegenwart teil. Alle drei Übersetzer haben zahlreiche Bände der berühmten „Polnischen Bibliothek“ im Suhrkamp-Verlag übersetzt und ediert. Ohne sie wäre die vergleichsweise gute Kenntnis polnischer Literatur in deutscher Sprache um vieles ärmer. Alle drei Übersetzer wurden in jüngster Zeit, Olaf Kühl noch im Sommer dieses Jahres, mit den bedeutendsten Übersetzerpreisen für polnische Literatur ausgezeichnet.

Die etwa zwei Dutzend TeilnehmerInnen aus ganz Deutschland, die in zwei Gruppen arbeiteten, waren überwiegend Studierende, aber auch Polnisch-DozentInnen. Sie alle sahen sich bei drei so unterschiedlichen Typen von Übersetzern in besten Händen. Doch auch die Dozenten konnten der intensiven Textarbeit mit Studierenden manches abgewinnen. Sie meinten manches Übersetzer talent erkennen zu können. Die drei Übersetzer hatten den Teilnehmenden vorab Texte verschiedener Gattungen zur Verfügung gestellt. Die von allen TeilnehmerInnen eine Woche vor Beginn der Werkstatt eingereichten Übersetzungen bildeten die Grundlage der gemeinsamen Arbeit. Die Slavistik knüpfte damit an ihre wiederholten Übersetzerwerkstätten zur russischen Literatur vor einigen Jahren an.

Gesellschaftlicher Wert und Wertschätzung

Das Übersetzen von Literatur, von dem die Leser, also wir alle, so vielfältig profitieren, ist immer noch eine wenig anerkannte, für den kulturellen Austausch aber grundlegende Vermittlertätigkeit. Übersetzer, vor allem jene aus

„kleineren“ Sprachen, haben – trotz der gesellschaftlichen Bedeutung dieses Tuns – keine Möglichkeit, davon leben zu können. Auch deshalb ist es erfreulich, dass Bayhost dank der – unabdingbaren – staatlichen Unterstützung diese Übersetzerwerkstatt für polnische Literatur unter der Regie der Slavistik realisieren konnte. Man wird damit die Diskrepanz zwischen Übersetzerleistung einerseits und ihrer fehlenden Anerkennung andererseits nicht beseitigen können. Zumindest aber kann so auf diese zutiefst unbefriedigende Situation hingewiesen werden.

Die zahlreichen Regensburger TeilnehmerInnen an der Werkstatt hatten dabei besonderes Glück. Denn zwei der führenden polnischen Autoren konnten sie schon wenige Tage später in Lesungen persönlich kennen lernen: Pawel Huelle und Andrzej Stasiuk. Beide werden von ihrer Übersetzerin Renate Schmidgall durch Deutschland begleitet. Zur Übersetzerwerkstatt war Frau Schmidgall erstmals in ihrem Leben nach Regensburg gekommen. Die beiden Dichterlesungen ließen sie in kurzer Folge ein zweites und drittes Mal an die Donau reisen. Renate Schmidgall käme aber auch gerne wieder einmal zu einer Übersetzerwerkstatt nach Regensburg.

Walter Koschmal

Forschungsaufenthalt in Prag

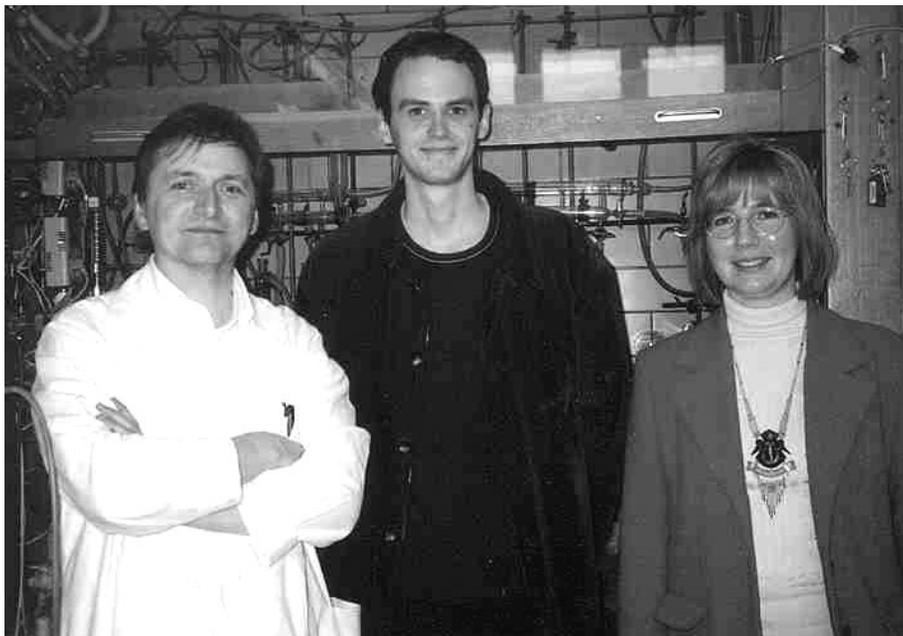
Regensburger Chemiestudent absolviert Praktikum an der Tschechischen Akademie der Wissenschaften

Auf Vermittlung von Prof. Dr. B. König hin bot sich mir die Gelegenheit, bereits nach meinem Vordiplom in Chemie einen kurzen Forschungsaufenthalt im Ausland zu organisieren. Als Ziel der Wahl für den nur vierwöchigen Zeitraum in der vorlesungsfreien Zeit erwies sich die Arbeitsgruppe von Dr. Ivo Starý am Institut für Organische Chemie und Biochemie der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Prag. Der spröde Charme der Chemie der 50er Jahre, der einen beim Betreten des Gebäudes unmittelbar gefangen nimmt, sollte mich dabei nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich beim Institut um eine der ersten Adressen in Sachen Organischer Chemie in der Tschechischen Republik handelt. Und tatsächlich muss es den internationalen Vergleich durchaus nicht scheuen, wobei noch vorhandene Nachteile, was etwa Ausstattung oder Räumlichkeiten angeht, durch Erfindungsreichtum und Improvisationstalent ausgeglichen werden.

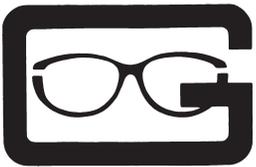
Mit großer Gastfreundschaft, Aufgeschlossenheit und unermüdlicher Hilfsbereitschaft in organisatorischen Fragen wurde ich in „meiner“ Arbeitsgruppe aufgenommen. Mein Forschungsprojekt, ein neuer Syntheseweg für ein Pentahelicen, war bereits vorbereitet. Es war von technischem Anspruch und zeitlichem Umfang her gut zu bewältigen und nicht zuletzt aufgrund der intensiven 1:1-Betreuung durch meine Gastgeber, von der man in einem Pflichtpraktikum an der Uni ja nur träumen kann, konnte ich es innerhalb der vier Wochen zu einem guten Ende führen. Außerdem hatte ich am Institut die Möglichkeit, Vorträge hochkarätiger Chemiker wie Robert H. Grubbs zu hören, was für mich eine willkommene Ergänzung zur Laborarbeit war.

Alles in allem war mein Forschungspraktikum fachlich eine lehrreiche Abwechslung und sinnvolle Bereicherung des Uni-Alltags. Die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe, für die in den nächsten Jahren nicht zuletzt aufgrund der EU-Mitgliedschaft viele Chancen warten und große Veränderungen anstehen werden, hat den Blick weit über den Tellerrand der heimischen Universität hinaus geweitet. Auch persönlich war der Aufenthalt wertvoll und hat mir unseren östlichen Nachbarn ein gutes Stück näher gebracht. Und natürlich war die Tatsache, dass Prag eine herrliche Stadt ist, dem durchweg positiven Eindruck, den ich von meinem Aufenthalt mitgebracht habe, nicht gerade abträglich.

Markus Schmid



Markus Schmid in Prag, flankiert von Dr. Ivo Starý und Dr. Irena Stara.



Das suchen Sie schon lange



**Lupen für alles
Kleingedruckte**

Beratung :
Kurt Güßbacher
staatl. geprüfter Augenoptiker
und Augenoptikermeister VVAO

in Regensburg:
Brillen von
Güßbacher

☎ 56 07 14 · MALERGASSE **8**

9. Regensburger Forum

Das Regensburger Forum für Unternehmensführung, Personalwirtschaft und Organisation wurde 1989 von Prof. Dr. Hans Jürgen Drumm ins Leben gerufen und besteht als Kontaktseminar zwischen Wissenschaft und Praxis somit seit 16 Jahren. Das Forum wurde bisher im Zweijahresturnus veranstaltet. Das 9. und letzte Forum hat unter der Leitung des Initiators am 14. Oktober 2005 im Hans Lindner-Hörsaal (H 13) der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mit rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattgefunden. Das Regensburger Forum wird nach der Emeritierung des Veranstalters von der Fakultät weiter geführt. Es wird ferner mit der Vereinigung der ehemaligen Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, ROOTS, verknüpft werden. Das Forum hat in den eineinhalb Jahrzehnten seines Bestehens stets neueste Erkenntnisse aus den im Forumstitel genannten Arbeits- und Forschungsgebieten und daneben aktuelle Entwicklungen in der Praxis aufgearbeitet und den Studierenden sowie den berufstätigen Teilnehmern nahe gebracht.

Den Eröffnungsvortrag des 9. Forums hielt nach der Begrüßung und Würdigung dieser Veranstaltung durch Prorektor Prof. Dr. Kurtz der Berichterstatter zum Thema „Wozu brauchen wir Eliten und wie bekommen wir sie“. In diesem Vortrag wurden die Schaffung von Vernetzungseliten neben den Spezialeliten sowie eine ganzheitliche differenzierte Erziehung vom Elternhaus über die Schulen und Hochschulen bis hin zur Berufstätigkeit gefordert. Der aktuellen Förderung von ausschließlich Spezialeliten wurde eine eingehend begründete Absage erteilt.

Prof. Dr. Hyeon Cheol Bong von der Chobuk National-Universität, Korea, stellte ein Personalentwicklungsmodell auf der Basis des *Action Learning* vor, das die konfuzianische Idee des lebenslangen freiwilligen Lernens mit dem Prinzip des Vertrauens der Unternehmung in ihre Mitarbeiter verbindet. Dipl.-Kfm Tomo Raic und Dipl.-Kffr. Kerstin Schuck beleuchteten ein bisher kaum behandeltes Problem der Schaffung von Strategiekompatibilität für personalwirtschaftliche sowie sonstige Strategien der Unternehmung. Prof. Dr. Reinhard Meckl von der Universität Bayreuth stellte *Private Equity* als Form internationaler Direktinvestition vor. Bei dieser, von dem SPD-Politiker als Heuschreckenplage diskriminierten Form der Investition schaffen private Investoren zunächst einen Kapitalfond und kaufen dann mit Mitteln dieses Fonds Ertrag versprechende mittelständische Unternehmungen auf, rationalisieren diese und verkaufen sie dann mit Gewinn an andere Investoren.

Karl-Heinz Raster ging als Unternehmensberater auf das *Outsourcing* von Personalprozessen ein. Er identifizierte entscheidungsrelevante Kriterien für ein *Outsourcing*, die sich von den Überlegungen der

Theorie sowie der gängigen Praxis deutlich abheben. Dr. Christoph Plein, Finanzvorstand der Allianzvertretung in der tschechischen Republik, zeigte in seinem Vortrag ein völlig anderes Versicherungsverhalten der Tschechen im Vergleich zu den Deutschen. Erstere sind offensichtlich wesentlich risikofreudiger als letztere. Dr. Karl A. May, Leiter der Logistik bei der BMW AG, zeigte Möglichkeiten zur Optimierung logistischer Prozesse bei der Beschaffung von Ressourcen, der innerbetrieblichen Ressourcenverteilung und der Distribution der Endprodukte auf, die sich zunehmend als Wettbewerbsvorteil und als Ertragsquelle der Unternehmung erweisen.

Prof. Dr. Christian Scholz von der Universität des Saarlandes stellte in seinem bewegenden Vortrag fest, dass Wissenschaft und Praxis das Funktionsfeld der Personalwirtschaft zunehmend vernachlässigen. Die Folgen dieses Verzichts sind einerseits schädliche Versuche der Normierung weniger Teilfunktionen der Personalwirtschaft mit Wegfall aller übrigen. Der Forschungsverzicht auf zukunftssträchtigen neuen Feldern der Personalwirtschaft entspricht andererseits auf der Seite der Wissenschaft den Fehlentwicklungen der Praxis. Alle Vorträge wurden ausführlich und lebhaft diskutiert.

Hans Jürgen Drumm

● Tagungsort Regensburg

Herbsttagung des Forum Mittelalter

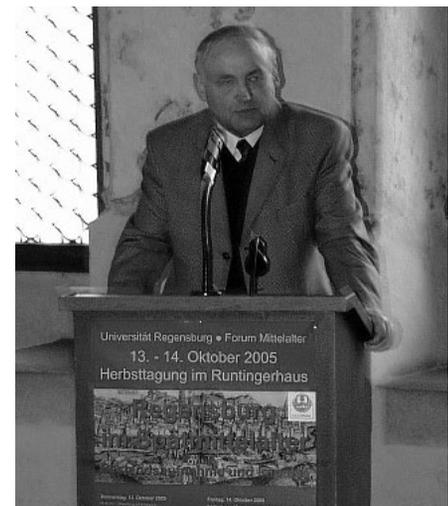
„Regensburg im Spätmittelalter – Bestandsaufnahme und Impulse“

Wie gut ist die Regensburger Geschichte im Spätmittelalter erforscht? Dieser Frage widmete sich die diesjährige Tagung des Forum Mittelalter, die am 13. und 14. Oktober im geschichtsträchtigen Runtingerhaus stattfand.

Schon bei der Begrüßung wies der Organisator der Veranstaltung, Prof. Dr. Peter Schmid, Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte, darauf hin, dass zwar einzelne Bereiche der spätmittelalterlichen Kultur- und Stadtgeschichte Regensburgs hinreichend erforscht seien, etwa der Aufstieg der Bürger zur Stadtherrschaft, dass es allerdings viele „weiße Flecken“ und „schwarze Löcher“ gäbe. Im Verlauf der Tagung trat immer deutlicher zu Tage, dass für die Geschichte des spätmittelalterlichen Regensburg und für die Rekonstruktion seiner Verflechtung mit anderen deutschen und europäischen Städten noch wahre Schätze unerforschter Dokumente geborgen und untersucht werden können. Im Bayerischen Hauptstaatsarchiv etwa, so referierte dessen Direktor Prof. Dr. Joachim Wild, lagern noch ca. 16.000 städtische Urkunden aus der Zeit von 1151 bis 1500, die es zu sichten gilt. Aber auch im Spitalarchiv und in der Bischöflichen Zentralbibliothek liegen noch unentdeckte Dokumente und Urkunden, die den Rang Regensburgs im Spätmittelalter verdeutlichen können.

Forum Mittelalter wird verstärkt

Erfreut wurden daher die Begrüßungsworte des Prorektors Armin Kurtz von den zahlreichen Tagungsteilnehmern aufgenommen, der ankündigte, dass das Forum Mittelalter im Rahmen des Bayerischen Innovationspaktes zu einem Forschungsschwerpunkt der Universität Regensburg ausgebaut und deshalb nach Möglichkeit auch personell verstärkt werden soll. Dies soll sowohl zur Verankerung der Universität in der Region als auch zur überre-



Prof. Dr. Peter Schmid, der Organisator der Herbsttagung des Forum Mittelalter. Foto: Franz Kufner

gionalen Wahrnehmung der Regensburger Mittelalterforschung beitragen. Prof. Dr. Edith Feistner vom Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters, wies als Sprecherin des Forums Mittelalter in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der interdisziplinären Forschung hin, die vom Forum Mittelalter auch in der Lehre unterstützt werde. Neben der Interdisziplinären Studieneinheit „Mittelalter“ haben die Studierenden der Universität Regensburg seit diesem Wintersemester auch die Möglichkeit, sich in dem fächerübergreifend angelegten Masterstudiengang „Kulturgeschichtliche Mittelalter-Studien“ den verschiedenen Facetten der Kultur des Mittelalters zu widmen. Über den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn hinaus wird dabei vor allem

●● Fortsetzung von Seite 11

Wert auf einen größeren Praxisbezug gelegt, wie der Organisator des neuen Studienganges Prof. Dr. David Hiley betont.

Angewandte Interdisziplinarität

Auch die Herbsttagung „Regensburg im Spätmittelalter – Bestandsaufnahmen und Impulse“ trug mit dem breit angelegten Fächerspektrum, repräsentiert von den Vortragenden, den Chancen und Herausforderungen von Interdisziplinarität Rechnung. Der erste Tag war für die Geschichtswissenschaften reserviert, beginnend mit dem Blick auf die Profan-, sodann auf die Kirchengeschichte. Der zweite Tag begann mit einem Vortragsblock, in dem Literatur- und Sprachwissenschaft sowie Philosophie gebündelt waren, bevor am Nachmittag Rechts- und Wirtschaftswissenschaft das Fächerspektrum weiterführten und Musikwissenschaft schließlich den harmonischen Endpunkt setzte. Die Vorträge wurden größtenteils von Fachvertretern der Universität Regensburg und Mittelalterforschern im Dienst von Stadt und Diözese Regensburg gehalten.

Das mediävistisch zentrale Fach der Mittelalterinischen Philologie musste importiert werden, da es an der Regensburger Universität nicht vertreten wird. Der Vortrag von Prof. Dr. Konrad B. Vollmann, dem emeritierten

● **Tagungsort Regensburg**

1. Symposium des Regensburger Zentrums für Biochemie und Biophysik

Das Institut für Biochemie und Biophysik sowie das Institut für Biochemie, Mikrobiologie und Genetik – beide in der Naturwissenschaftlichen Fakultät III angesiedelt – haben vom 1.11. bis 2.11.2005 das erste gemeinsame Symposium veranstaltet. Tagungsort war das Kloster Kostenz bei Schwarzach (Bay. Wald). Diese Konferenz sollte vor allem Doktoranden der beteiligten Arbeitskreise die Möglichkeit geben, ihre Arbeit einem größeren Publikum vorzustellen und sie kritisch diskutieren zu können. Darüber hinaus sollten Anknüpfungspunkte für laufende und zukünftige Projekte gefunden werden. Insgesamt referierten wissenschaftliche Mitarbeiter von sechs verschiedenen Lehrstühlen über ihre Arbeit.

Inhaber des Lehrstuhls für Mittellateinistik an der Ludwigs-Maximilian-Universität München, wies auf eine für die Regensburger Mittelalterforschung unbedingt noch zu schließende Lücke im Fächerspektrum hin.

Thematischer Schwerpunkt des Symposiums waren makromolekulare Komplexe, deren Struktur und Dynamik mit unterschiedlichen Techniken in den einzelnen Arbeitskreisen untersucht werden. Als Gastredner für den Abendvortrag am 1. November, konnte PD Dr. Gernot Längst vom Butenandt-Institut der LMU München gewonnen werden. Dr. Längst referierte über das Thema „*Regulation of DNA Accessibility Within Chromatin*“. Sowohl auf Mitarbeiter-Ebene als auch auf der Ebene der Arbeitsgruppenleiter fand ein außerordentlich reger Gedankenaustausch statt, der zur Bildung eines gemeinsamen biochemischen/biophysikalischen Forschungsschwerpunkts wesentlich beitragen wird. Die Resonanz seitens der Teilnehmer war durchwegs positiv, deshalb wird die Fortführung der Konferenz für die nächsten Jahre ins Auge gefasst. Der Termin für das 2. Symposium dieser Art ist für Herbst 2006 bereits festgelegt. Als Gastredner soll dann Prof. Joost Zomerdijsk von der University Dundee, UK gewonnen werden.

Franz Kufner

Herbert Tschochner

● klavierstimmen
● beraten ● reparieren

PIANO-SERVICE
Radecker & Stühler
☎ 09 41/5 41 18 Q
FAX 09 41/5 84 15 77

KUNSTHOF WEICHMANN

GALERIE • ATELIER • LADEN
GESANDTENSTR. 11 • WIESMEIERWEG 7 • TEL. 5 1651

immer frisch
Lebensmittel Hechtbauer
immer freundlich
im Herzen der Universität Regensburg

Tag für Tag auf's neue:	Heiße Theke Wurst & Käse Backwaren Obst & Salate	Unser Service für Sie:	Briefmarken Telefonkarten RVV-Tickets Wertcoupons
--------------------------------	---	-------------------------------	--

Öffnungszeiten: immer durchgehend
Mo.–Do. 8.00 bis 18.00 Uhr
Fr. 8.00 bis 16.00 Uhr

in der Vorlesungsferienzeit
täglich
8.00 bis 16.00 Uhr

piano metz

Nikolaus Metz
Klavierbaumeister
Regensburg, Dr.-Gessler-Str. 10
Telefon 57575

STEINWAY & SONS

Verkauf · Vermietung · Klavierstimmen
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9.00–13.00, 14.00–18.00, Sa. 9.00–13.00 Uhr

● Uni in der Region

Der Dies academicus 2005**Die Universität schließt Patenschaftsvereinbarung mit Siemens VDO**

Der diesjährige *Dies academicus*, der den 38. „Geburtstag“ der Universität Regensburg und zugleich den Beginn des akademischen Jahres 2005/2006 markiert, stand ganz im Zeichen einer Patenschaftsvereinbarung zwischen der Universität und Siemens VDO.

Das teilrenovierte Audimax erstrahlte in neuem Glanz, und schon im Audimax Foyer wurden die Gäste vom Kammerorchester der Universität musikalisch eingestimmt.

Im Hörsaal begrüßte Rektor Alf Zimmer die Gäste zwar in der durch das Studentenlied *Gaudeamus igitur* vorgegebenen Reihenfolge, der Tenor seiner Rede war allerdings weniger freudenvoll. Er beklagte, dass die Investitionen in Bildung in diesem Lande noch immer als konsumptive Ausgaben, ja als Subventionen gesehen würden anstatt als Investitionen in die Zukunft des Landes. Als Gegenbeispiel führte er Singapur an, wo man es als nationale Aufgabe ansehe, „den Kuchen für alle größer zu machen“, und wo der Ministerpräsident persönlich eine Arbeitsgruppe für Innovation und Forschung leitet, den Etat für Wissenschaft von 3 % des BIP auf 5 % steigern will und mit der Gründung von Biopolis den Grundstein gelegt hat für das in den nächsten Jahren wahrscheinlich weltweit größte Zentrum für *Life Sciences*.

Demgegenüber hat *The Economist* als primäre Probleme des deutschen Hochschulsystems „*massification, microregulation and underfinancing*“ attestiert, also Massenausbildung, Überregulierung und Unterfinanzierung.

„Wenn die Hochschulen mehr Geld für Wissenschaft und Bildung fordern“, so Rektor Zimmer, „dann nicht, weil sie im üblichen Verteilungsstreit auch einmal beteiligt sein wollen, sondern weil sie nachweisen können, dass ihr Beitrag den ‚Kuchen‘ nachweislich vergrößert, der zur Sicherung des *common wealth* einer alternden Gesellschaft unbedingt notwendig ist“.

Unmittelbar nach dem Rektor ergriff der Vorstandsvorsitzende der Siemens VDO Automotive AG, Wolfgang Dehen, das Wort, um darzulegen, was sein Unternehmen „zu einer gesunden Entwicklung“ der Universität Regensburg beitragen kann: den Blick auf die Praxis und über die Stadtmauern Regensburgs hinaus. Als Chef einer global gut aufgestellten Firma in einer dynamisch gewordenen Welt, so Dehen, könne er sich z. B. Gastvorträge von leitenden Angestellten aus asiatischen Märkten wie Korea oder China vorstellen. Da sich sein Unternehmen das Ziel gesetzt hat, der bevorzugte Arbeitgeber für den Führungsnachwuchs zu werden, fördert es gezielt die „Honors“ Elite-Studiengänge der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Er plädierte für Praxisnähe und warnte vor Technikverliebtheit, die nicht nach dem technischen Nutzen fragt. Mit seiner Forderung nach überdurchschnittlicher



An Ort und Stelle unterzeichneten Wolfgang Dehen und Rektor Alf Zimmer die Patenschaftsvereinbarung.

Leistung, Fremdsprachenkenntnissen und interkultureller Handlungskompetenz spielte er – bewusst oder unbewusst – auf die Stärken der Regensburger Ausbildung mit eben diesen Schlüsselqualifikationen an. Den zehn Besten, so Wolfgang Dehen, winkt künftig der Siemens VDO Automotive Excellence Award, ein mit 3.000 Euro dotierter Preis für Abschlussarbeiten, die sich durch wissenschaftliche Leistung, innovative Ideen und praktische Umsetzbarkeit auszeichnen. Gemeinsam mit Rektor Alf Zimmer unterzeichnete er sodann die Patenschaftsvereinbarung.

Erst als dieser Vertrag „in trockenen Tüchern“ war, durfte Prof. Dr. Achim Göpferrich, Lehrstuhl für Pharmazeutische Techno-

logie, den Festvortrag „Über die Kunst des Verpackens in der Pharmazie – *Drug Delivery, Targeting und Magic Bullets*“ beginnen.

Anschließend verlieh Alfons Metzger, der Vorsitzende der Freunde der Universität Regensburg e. V. die Habilitationspreis der Freunde an PD Dr. Judith Korb für ihre Habilitationsschrift *Entstehung und Aufrechterhaltung kooperativer Beziehungen bei Termiten*. Sie zeigt, welche Parameter die „Entscheidung“ von Helfern im Termitenstaat beeinflussen, weiter im Staat zu verbleiben und Verwandte aufzuziehen oder den Staat zu verlassen, sich zu verpaaren und eine eigene Kolonie zu gründen. Durch ihre selbständigen Arbeiten, so der Laudator, hat sich Dr. Judith Korb einen Namen in der internationalen Gilde der an sozialen Insekten Forschenden gemacht. Mehrfach wurde sie zu Vorträgen bei Symposien und in Universitätskolloquien eingeladen. Sie ist als eigenständige Wissenschaftlerin mit einem unabhängigen Forschungsprofil anerkannt.

Abschließend vergab Prof. Dr. Reinhard Wirth, der Vorsitzende der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg e. V., die Studienabschlusspreise 2005 an die Besten ihres Faches: Alexander Krömer (Medizinische Fakultät), Christoph Lehner (Anglistik), Maria Lehner (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), Gerhard Peters (NWF II – Physik) und Christine Thoma (NWF III – Biologie).

Mit Gustav Holsts *St. Paul's Suite*, dargeboten vom Kammerorchester der Universität Regensburg unter der Leitung von UMD Graham Buckland, und einem Empfang im Audimax Foyer klang die Veranstaltung aus.

Rudolf F. Dietze



Alfons Metzger verlieh den Habilitationspreis der Freunde an PD Dr. Judith Korb. Fotos: R. F. Dietze

BIOCAM lädt nach Regensburg ein

Über zwei Übernachtungen für je zwei Personen im Regensburger Luxushotel Herzog inklusive Abendessen und Stadtführung und Mietwagen dürfen sich die vier Gewinner des BIOCAM-Gewinnspiels freuen. Aus Franken, Sachsen, Berlin und Bonn kommen die glücklichen Gewinner, die am Rande der in Regensburg veranstalteten 7. Tagung der Deutschen Dermatologischen Akademie (DDA) ermittelt wurden. Prof. Michael Landthaler, Chefarzt für Dermatologie der Uniklinik Regensburg, und Prof. Wilhelm Stolz, Chefarzt für Dermatologie am Krankenhaus München-Schwabing, wirkten als Glücksfeen.

Anlass der Lotterie war die Neuentwicklung und Markt-Wiedereinführung des Frühdiagnostiksystems für Melanome DermoGenius®. Das System hatte Ende der 90er Jahre die Rodenstock Präzisionsoptik - ein Unternehmen der LINOS AG - entwickelt und war dafür 2002 mit dem Bayerischen Innovationspreis ausgezeichnet worden. 2005 wurde das System vom BioRegio-Unternehmen Biocam GmbH aufgekauft. DermoGenius ist das führende Expertensystem zur Diagnoseunterstützung des schwarzen Hautkrebses (malignes Melanom).

Schwarzer Hautkrebs ist eine hochgradig bösartige Entartung der Pigmentzellen, die hauptsächlich durch intensive Sonneneinstrahlung entsteht. Die Häufigkeit der Erkrankung beträgt allein in Mitteleuropa ca. 2.700 Todesfälle pro Jahr und zeigt steigende Tendenz. Mit Hilfe von DermoGenius kann das maligne Melanom von ca. 40 anderen bekannten Haut-



Als "Glücksfeen" bei der Ziehung der Sieger des BIOCAM-Gewinnspiels assistierten Thomas Plän (Mitte) Prof. Stolz (München) und Prof. Landthaler vom Uni-Klinikum Regensburg (r.).

Foto: R. F. Dietze

veränderungen differenziert werden. Ohne computerunterstützte Diagnose kommen auf ein entdecktes Melanom dagegen ca. 15 unnötige Entfernungen.

DermoGenius gesellt sich zu dem mit Geldern der Bayerischen High-Tech-Offensive entwickelten DYADERM®, das BIOCAM zum weltweit ersten Komplettsystem zur Fluoreszenzdiagnostik der Haut entwickelt hat. DYADERM erlaubt die Früh- und Differentialdiagnostik von weißem Hautkrebs und ent-

zündlicher Hauterkrankungen.

Für welche Art von Hautkrebs und welches Expertensystem der Firma BIOCAM eingesetzt werden sollte, war denn auch Gegenstand des BIOCAM-Gewinnspiels. 4500 Dermatologen in Deutschland, Österreich und der Schweiz erhielten Teilnahmekarten. Die interessante Thematik und die überaus attraktiven Preise bewirkten eine große Beteiligung.

Thomas Plän

Spatenstich für neues Entsorgungszentrum

Neubau in der Joseph-Engert-Straße begonnen

Mit einem überdimensionierten „Spatenstich“, den Kanzler Dr. Christian Blomeyer höchstpersönlich mit einem Schaufelbagger führte, wurde der Neubau eines Entsorgungszentrums für die Universität in Angriff genommen, da die bisherigen Einrichtungen nur schwer zugänglich waren und den gestiegenen Anforderungen auf Dauer nicht mehr gerecht werden können.

Das Konzept des neuen Gebäudes, das südlich von der Chemie und Pharmazie entlang der Tiefstraße Ost entsteht, wurde durch Baudirektor Gero Hoffmann, den Leiter des Universitätsbauamts, und Dipl.-Biol. Dr. Martin Postner vorgestellt.

Das Entsorgungszentrum wird in direkter Nachbarschaft des Hauptverursachers der zu entsorgenden Sonderabfälle aus dem Bereich Chemie und Pharmazie errichtet und dient der Zwischenlagerung besonders überwachungsbedürftiger Abfälle aus den Einrichtungen der Universität und des Universitätsklinikums. Zu solchen Abfällen gehören u. a. organische Lösungsmittel (brennbar, giftig, ätzend), feste

Laborchemikalienabfälle oder Altöl.

Außerdem wird das Entsorgungszentrum zur Lagerung von herkömmlichem Leergut und von Großpackmittel genutzt. Bei der Lagerung der Abfälle im neuen Entsorgungszentrum wird, wie bisher auch, besonderes Augenmerk



Mit großem Gerät und ebensolchem Fingerspitzengefühl hob Kanzler Dr. Blomeyer die erste Schaufel Erde aus.

Foto: R. F. Dietze

auf die Sicherheit gelegt. Die Lagerung erfolgt in besonders zugelassenen Behältern, die in Gitterboxen auf Schwerlastregalen deponiert werden. Alle Räume mit besonders überwachungsbedürftigen Abfällen sind mit Auffangwannen und einer stoffundurchlässigen Ausführung der Bodenflächen besonders gegen Leckagen gesichert und auch sicherheitstechnisch überwacht.

Das 2,2 Millionen-Euro-Projekt soll bereits im September 2006 in Betrieb gehen. Nach den Planungen des Universitätsbauamts wird ein zweigeschossiges Gebäude aus Sichtbeton mit Außenmaßen von 60 mal 9 Meter entstehen. Es ist von einem Betriebshof umschlossen und gegen unbefugtes Betreten gesichert. Die Gebäudeform ist schmal und die Fassaden erhalten entsprechend ihrer Nutzung nur kleine Fensteröffnungen. Die Längsorientierung des Baukörpers entlang der Erschließungsstraße, die von der Josef-Engert-Straße abzweigt, erleichtert die Anfahrbarkeit des Gebäudes durch LKW. Laut Baudirektor Hoffmann, dem Leiter des Universitätsbauamts, wird sich das Entsorgungszentrum in einer Architektursprache zwar in das Gesamtensemble der Universitätsgebäude einfügen, seine unterschiedliche Nutzung aber trotzdem mit einem eigenen und zeitgemäßen Gesicht verdeutlichen.

U-Mail

● Lebensraum Universität

„Versöhnt leben“ – Gottesdienst zum Studienbeginn

Über 200 Angehörige der Universität kamen am 25. Oktober zum traditionellen ökumenischen Studienjahresanfangsgottesdienst im Foyer der Zentralbibliothek, den Studierende der katholischen und evangelischen Studentengemeinde gemeinsam vorbereiteten. In diesem Jahr wurde besonders des im August 2005 gewaltsam zu Tode gekommenen Frère Roger Schutz gedacht. Roger hatte 1940 als protestantischer Pfarrer im katholischen französischen Örtchen Taizé eine ökumenische Bruderschaft gegründet und gilt bei katho-

lischen wie evangelischen Christen als herausragende Persönlichkeit für ein christliches Miteinander. Prof. Dr. Martin Bröking-Bortfeldt betonte in seiner Predigt, dass dieser Geist von Frère Roger auch zwischen den unterschiedlichen Konfessionen an der Universität weiterwirken müsse. Dass diese zwischen den Hochschulgemeinden bestens funktioniert, demonstrierten die beiden Studentenpfarrer Fritz Hohenberger und Dr. Christoph Seidl, die den gemeinsamen Abschlussegens spendeten.

20 Jahre Sportgemeinschaft Behinderte und Nichtbehinderte an der Universität Regensburg

Es war im Wintersemester 1985/86, als sich behinderte und nichtbehinderte Studenten daran machten, einen Verein zu gründen, einen Sportverein wohlgemerkt! Ziel sollte sein, im Sport ein gemeinsames Erlebnis- und Handlungsfeld zu schaffen. Was sooft mit dem Begriff „Integration“ umschrieben wird, ist erst gar nicht notwendig, wenn von Anfang an keine Trennung erfolgt.

Behinderte Sportlerinnen und Sportler tun sich auch heutzutage noch schwer, in einem Sportverein sportliche Heimat zu finden. Dabei ist es für viele eine reizvolle Herausforderung, regelmäßig zu trainieren und neue Körpererfahrungen in ihrem Rollstuhl oder mit anderen Hilfsmitteln zu machen. Durch individuelle Heranführung an eine Sportart in der Sportgemeinschaft erkennen und erfahren behinderte Sportler ihr persönliches Potential. Neugierde und Motivation brachten so einige behinderte Sportler des Vereins schon zu olympischen Ehren und Siegen.

Den Behindertensport gibt es an der Uni-

versität seit 1979. Der damalige Senatsbeauftragte für körperbehinderte Studierende nahm Anregungen der behinderten Studierenden auf und das Sportzentrum der Universität (damals unter der Leitung von Prof. Dr. Heinz Lutter) bot Rollstuhlbasketball, Schwimmen, Bogenschießen, Tischtennis und Bewegungsspiele an. In den Jahren 1984 bis 1986 war es sogar möglich, am Sportzentrum ein Projekt Behindertensport zu installieren und Aspekte des Sports als Rehabilitationsmaßnahme systematisch zu untersuchen.

Vor 20 Jahren sind neue Wege im Behindertensport eingeschlagen worden und noch heute treiben behinderte und nichtbehinderte Studenten zusammen Sport am Sportzentrum (Termine siehe Allgemeiner Hochschulsport; Auskünfte erteilt auch Frau Monika Jauch, Sozialberatung des Studentenwerks). Eine Behinderung setzt manche Grenze. Aber Sport hilft, durch veränderte (Körper-)Wahrnehmung vermeintliche Begrenzungen zu erweitern.

**Klaus Gürtler, Alfons Kestel,
Florian Stangl**



Das Basketballteam der Sportgemeinschaft vor einem Turnier in Berlin (finanziell unterstützt von den Freunden der Universität Regensburg)

Energiesparwoche

Wie vor einigen Wochen durch Rundschreiben angekündigt, wird die Universität zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen bleiben. Die Raumtemperatur wird in dieser Zeit allgemein abgesenkt werden. Grund hierfür sind die drastisch gestiegenen Energiepreise, die erhebliche Mehrkosten verursachen. Eine solche Sparmaßnahme wurde in der Vergangenheit erst einmal, zu Zeiten der sog. „Ölkrise“, ergriffen.

Energie kann jedoch nicht nur durch solche oder ähnliche Maßnahmen eingespart werden. Während der gesamten Heizperiode sind, wie praktisch jedem bekannt, erhebliche Energie-Einsparpotenziale vorhanden, die es auszuschöpfen gilt.

Die Regeln sind einfach und schnell aufgezählt:

- Wenn Heizkörper aufgedreht sind, bleiben die Fenster im Raum geschlossen.

- Lüften der Räume durch Stoßlüften (zwei mal fünf Minuten pro Tag); Fenster nicht kippen.

- Raumtemperatur in nicht intensiv genutzten Räumen (Lagerräume, Vorbereitungsräume, u. a.) herunterregeln.

- Lediglich zeitweise genutzte Räume (Seminarräume, Praktika, u.a.) nur dann heizen, wenn sie voraussichtlich auch benutzt werden.

- Technische Fehler an Heizkörpern an die Technische Zentrale melden.

Derartiges Verhalten ist im privaten Umfeld selbstverständlich, um die dort anfallenden Energiekosten so gering wie möglich zu halten. Warum ist dieser Standard nicht auch an der Arbeitsstätte selbstverständlich?

Sicherlich ist immer ein organisatorischer Aufwand mit der Umsetzung der oben genannten Regeln verbunden. Oft fühlt sich niemand verantwortlich. Der Einsatz von Heizenergie könnte auch durch technische Maßnahmen sehr effektiv erfolgen, wird argumentiert. Dem sind aber, gerade momentan, sehr enge finanzielle Grenzen gesetzt. Organisatorische Maßnahmen wären kostenlos zu haben.

Es gibt aber auch noch mindestens einen zweiten Grund, der im Hinblick auf den sparsamen Energieeinsatz zum Tragen kommt. Ökonomie und Ökologie sind direkt miteinander gekoppelt. Den persönlichen Energieverbrauch als umweltrelevantes Verhalten im Sinne von Klimaschutz zu verstehen liegt nicht jedem nahe, ist aber Fakt.

Auf diesen Zusammenhang soll in der nächsten Ausgabe der *U-Mail* mit einem ausführlicheren Beitrag näher eingegangen werden. Ein spannendes Thema – und eines der wenigen Themen, von dem niemand sagen kann, es beträfe ihn nicht.

Martin Postner

● Lebensraum Universität

Begrüßung der Erstsemester

Umdenken angesagt

Gut über 3.000 Erstsemester haben im WS 2005/2006 das Studium an der Universität Regensburg aufgenommen. Trotz räumlicher Enge freut sich die Universität über den Nachwuchs und lädt deshalb alljährlich zur Erstsemesterbegrüßung mit einer Ansprache des Rektors, einem Konzert der Uni-Big Band und einem Empfang bei Wasser, Bier und Brezen ein. Soweit so gut, aber leider funktioniert das Ganze nicht. Kaum 200 Studierende folgten der Einladung. Prorektor Prof. Dr. Armin Kurtz, der den auswärts weilenden Rektor vertrat, hielt eine launige Rede, die Uni-Big Band mit Markus Englstädter und Julia Hägelsperger gaben ihr Bestes vor den leeren Rängen des Audimax. Bier und Brezen blieben übrig.

Woran liegt es?

Zum einen am Termin. Viele zeigen sich erstaunt, wenn sie hören, dass die Uni Regensburg ihre Neankömmlinge erst fünf Wochen



Launig trug Prorektor Kurtz das Grußwort des Rektors vor.

nach dem Vorlesungsbeginn begrüßt, aber schon Monate vor dem Termin einlädt. So eine Einladung gerät leicht in Vergessenheit. Also entweder begrüßt man die Studierenden, wenn sie ihr Studium beginnen, oder man muss sie innerhalb einer vernünftigen Frist einladen, wenn die Begrüßung nach hinten verschoben werden muss. Ganz unsinnig ist diese Regelung nämlich nicht. Vielmehr haben so die Studierenden bereits erste Erfahrungen sammeln können und sind so für die Gespräche mit den Professorinnen und Professoren nach der Veranstaltung im Audimax gut munitioniert. Wenn aber sowohl Mitglieder des Lehrkörpers als auch die Mehrzahl der Erstsemester diese Einladung zum ersten Kennenlernen in zwangloser Atmosphäre ausschlagen, dann stellt sich allerdings schon die Frage, wie die vielbeschworene Gemeinschaft Lehrender und Lernender funktionieren soll. Ein Umdenken ist dann auf beiden Seiten erforderlich.

Rudolf F. Dietze

Grau raus

Digitale Visionen einer farbigeren Uni



So sieht eine der studentischen Wunschvorstellungen vom Philosophikum der Universität aus

Als Semesterabschluss wurde Ende des vergangenen WS für Studierende des Studienganges Medienpädagogik zu einem Bildbearbeitungsworkshop mit dem Profifotografen und Diplom-Psychologen Maximilian Weinzierl eingeladen. Gedacht war an einen Einsteiger-Workshop für Interessierte, die sich mittels „learning by doing“ der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung nähern und die ihren Blick auf die kreativen Ausdrucksmöglichkeiten dieses Mediums richten wollten.

In theoretischer und natürlich praktischer Hinsicht wurden unterschiedlichste Fragen beantwortet: Was sollte schon bei der Aufnahme der Bilder für die spätere Bearbeitung berücksichtigt werden? Wie und in welchem Format kommen Bilder von der Kamera in den Computer? Wie werden Bilder skaliert, wie wird der Tonwertumfang korrigiert, wie

werden Helligkeit, Kontrast und Farbe eingestellt? Wie werden die Ansichten verzerrt, perspektivisch ausgerichtet, Auswahlen erzeugt und wie werden Retuschen mit dem Stempelwerkzeug durchgeführt? Wie bringt man das fertige Bild aus dem Computer?

Als Motiv fungiert das Unigebäude selbst. Zuerst wurden Architekturaufnahmen angefertigt, um diese Gebäudeansichten dann auf digitalem Weg zu restaurieren und zu verschönern. Wo grauer Beton war, sollten neue Farben, Strukturen, Formen und Muster das Auge des Betrachters erfreuen.

Die digitalen Vorschläge für phantasievolle Realisierungen von Erholungslandschaften für den durch das Betongrau gestressten Geist können über die von Regine Bachmaier für diesen Studiengang eingerichteten Homepage eingesehen werden: <http://www.medpaed.de>

Helmut Lukesch



An die Besten ihres Faches verlieh Prof. Dr. Wirth Studienabschlusspreise

Fotos: R. F. Dietze

Vielseitigkeit in Versform

Eine Ausstellung zu Dichter und Schriftsteller Paul Ernst

Paul Ernst (1866-1933) war ein Dichter und Dramenschreiber des 19. Jahrhunderts, der inzwischen fast in Vergessenheit gerät. Er zeichnet sich – das macht den Umgang vielleicht schwierig - durch seine Wandlungsfähigkeit aus. Literaturgeschichtlich ist er sowohl beim Naturalismus, beim Neoklassizismus als auch zwischen den Epochen zu finden. Außerdem wurde Ernst im Nationalsozialismus als völkischer Autor titulierte, was lange Zeit vor dem Umgang mit ihm abschreckte.

Dem Künstler, dessen Archiv sich seit 2002 in der Bibliothek der Universität Regensburg befindet, wurde am 10. Oktober eine Ausstellung gewidmet, die als Ergänzung zu einem Symposium der Paul-Ernst-Gesellschaft diente. Anhand von Kopien von Briefen, Handschriften, Fotos und Dokumenten wird Paul Ernsts Leben und Werk in der Ausstellung dargestellt.

Experimentelles Schreiben

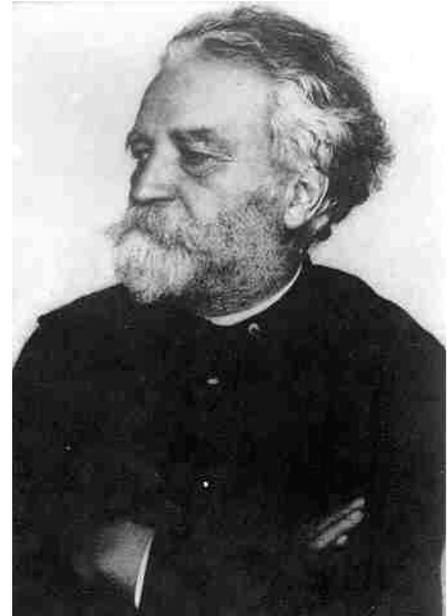
Paul Ernst einzuordnen sei schwierig und interessant, so Paul Gnosa, Betreuer des Paul-Ernst-Archivs an der Universität Regensburg. Seine ersten Werke sind naturalistisch mit verstörenden Elementen. Um möglichst originalgetreu berichten zu können, soll er sogar Gespräche in Kneipen stenographiert haben, erläutert Gnosa. Bei einem schlichten Abschreiben konnte es aber nicht bleiben, denn diese Wirtshaus-Geschichten hätten niemanden interessiert. Es musste verändert werden, um Spannung zu haben. Seine Werke sind mehr ein Ausprobieren verschiedener Formen, und wenn er ein Stück fertig hatte, war er meist schon wieder weiter. Das gilt vor allem für die Reflektionen über andere Stücke wie „King Lear“ oder Sophokles' „Antigone“. Solche finden sich in *Der Weg zur Form* (1906). Hier reflektiert Ernst über Tragödien und kommt zum Schluss, dass um die Jahrhundertwende das erste Mal seit der Antike eine Tragödie überhaupt möglich sei.

Lebens-Wandel

Ernsts Leben ist genauso vielseitig wie sein Werk. Er begann 1885 ein Studium der Theologie in Tübingen, ging ein Jahr später nach Berlin und wurde dort Marxist, konfrontiert mit der Blütezeit der Industrialisierung und dem Elend der Massen. Hier erlebte er seine – wenn man davon sprechen kann – naturalistische Phase, und arbeitete mit Arno Holz zusammen. 1898 wandte er sich schließlich ab vom Naturalismus, heiratete zum zweiten Mal und zog nach Weimar. 1910 traf er den Philosophen Georg von Lukács, der ihn beeinflusste und sein Freund wurde.

Nach und nach entwickelte er sich selbst und seine Stücke weiter, hin zu einer neueren Form, der Neuklassik. Das heißt aber nicht, dass er hier einer bestimmten Konzeption strikt folgte. In der „Ariadne auf Naxos“ (1912) etwa ist die Einheit von Zeit und Ort nach dem aristotelischen Dramenkonzept weitgehend eingehalten, im Drama „Demetrios“ (1905) dagegen findet sich nichts davon. So ist jedes Werk es wert, einzeln betrachtet zu werden. Für Paul Gnosa macht Paul Ernsts Vielseitigkeit ihn „immer wieder spannend.“

Lisa Lipp



Paul Ernst (1866-1933)

Foto: Hugo Erfurth, Dresden 1928

Starzinger- Ausstellung in Kallmünz

Im "Haus am Fels" in Kallmünz präsentiert Susanne Starzinger vom Institut für Kunst-erziehung derzeit eine Werkschau, die sowohl malerische als auch plastische Arbeiten umfasst. Eröffnet wurde die Ausstellung in drangvoller Enge aber originellem Ambiente durch einen Vortrag von Prof.

Hermann Leber, der die künstlerische Entwicklung seiner Schülerin Revue passieren ließ.

Die Ausstellung ist noch bis 18. Dezember zu sehen. Der Ausflug nach Kallmünz lohnt sich allemal.



**Brauerei Kneitinger
Regensburg**
Seit 1530

BRAUEREI-GASTSTÄTTE

Kneitinger

HIER SPIELT DAS LEBEN!

Welcher Regensburger kennt sie nicht, die Brauereigaststätte Kneitinger am Arnulfsplatz. Hier geht es zünftig zu, man isst vergnügt, man fühlt sich wohl in der gemütlichen Brauhausatmosphäre. Die Küche ist gutbürgerlich – für jeden Geschmack etwas, passend zum Edelpils, Export Dunkel und Bock.

Arnulfsplatz 3 · 93047 Regensburg · Telefon 52455
Pächter: Maria und Werner Schlögl

● aus dem Klinikum

Zehn Jahre Gefäßchirurgie an der Uni-Klinik Regensburg

Im Rahmen des bundesweiten „Tages der offenen Tür“ der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie, an dem auch die Uni-Klinik das zehnjährige Jubiläum ihrer Gefäßchirurgie feiern konnte, fand auch am Klinikum ein „Tag der offenen Tür“ statt. Dabei wurden Besucher

und Besucherinnen in kleinen Gruppen geführt, um ausgewählte Krankheitsbilder und Behandlungsmethoden kennen zu lernen. Sie konnten einen Blick in den Operationssaal werfen, wo Schlüsselochchirurgie am „Phantom“ demonstriert wurde. Auch die

Ultraschalldiagnostik von Adern und Venen wurde durchgeführt.

Initiator des Programms war der Leiter der Gefäßchirurgie, Dr. Piotr M. Kasprzak.

● aus den Fakultäten

„Theologia quo vadis? – Theologie ist nicht Luxus, sondern Notwendigkeit

Den Glauben der Kirche für die jeweilige Zeit und Umgebung dialogfähig zu machen und dabei zugleich die Verwiesenheit des Menschen auf Wahrheit hin ins gesellschaftliche Bewusstsein zu rufen, darin sieht der Festredner beim Actus academicus der Katholisch-Theologischen Fakultät Abt Prof. Dr. Christian Schütz eine der Hauptaufgaben heutiger wissenschaftlicher Theologie. In einer veränderten gesellschaftlichen und multireligiösen Situation sei eine dialogbereite Theologie nicht nur in diesem innerreligiösen Kontext gefragt und gefordert. Auch wenn eine endgültige Synthese der unterschiedlichen religiösen Traditionen und Überzeugungen außerhalb des Reiches der Möglichkeiten liegt, so muss die Theologie auch mit anderen Religionen unter dem Vorzeichen religiöser wie humanitärer Forderungen im Gespräch bleiben.

Im Diskurs unter den Wissenschaften sei die Theologie nicht zuletzt der Ort, an dem über die Grenzen der Wissenschaft vor allem Hinblick auf die Bestimmung und Bewahrung menschlicher Würde kritisch zu diskutieren sei. Weder von Gesellschaft noch von Kirche könne auf dem Hintergrund einer verantworteten Zukunft Theologie an staatlichen Universitäten als Luxus angesehen werden, vielmehr ist sie Notwendigkeit.

Abt Schütz war der direkte Nachfolger von Prof. Dr. Joseph Ratzinger, Papst Benedikt XVI., auf dem Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte der Katholisch-Theologischen

Fakultät Regensburg, den er von 1978 bis 1982 innehatte.

Dekan fordert Verantwortungsbereitschaft mit Freimut und kritischem Sinn

Schon in der Eröffnungsrede formulierte Dekan Prof. Dr. Christoph Dohmen als Ziel der theologischen Ausbildung, die Studenten zu befähigen, sich „in Verantwortungsbereitschaft mit Freimut und kritischem Sinn“ den Herausforderungen der Gegenwart zu stellen. Dieses Auftrages müsse sich die Theologie

auch selbst bewusst sein, wenn sie in dem Dialog mit anderen Wissenschaften ihren Platz an der Universität bestimmt. Jedes wissenschaftliche Tun müsse jedoch letztlich immer in Verantwortlichkeit für die Menschen und vor Gott geschehen. Ausdrücklich verwies Dohmen in dieser Hinsicht auf die in der letzten Woche von Papst Benedikt XVI. gehaltene Rede vor der CSU-Fraktion. In ihr hatte der Papst die positiven Erfahrungen aus seiner Zeit als Professor an der Regensburger Fakultät hervorgehoben. Er bezog sich dabei auf das Zusammenwirken der verschiedenen Wissenschaften bei der Suche nach Wahrheit.

In Regensburg wird dieser Auftrag zur

(Papst Benedikt XVI. über seine Zeit an der Universität)

Anlässlich des Besuchs von Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber und der bayerischen Landtagsfraktion der CSU am 3. 11. 2005 in Rom, erinnerte sich Papst Benedikt XVI. an seine Zeit an der Universität Regensburg:

„Ich selbst hatte die Ehre, mich in München zu habilitieren und dann wieder als Professor an der Theologischen Fakultät zu Regensburg, der ich als Honorarprofessor noch angehöre, einige Jahre zu forschen und zu lehren. An diese Zeit denke ich gerne zurück, auch daran, wie sich in einer jungen und auch eben erst bildenden Universität „universitas litterarum“ gezeigt hat, wie eine Begegnung zwischen den Fakultäten stattgefunden hat und nicht nur sozusagen ein Nebeneinander von Fachhochschulen unter dem gemeinsamen Dach Universität war; wie wirklich das Bewusstsein eines gemeinsamen Auftrages in der Verschiedenheit der Forschungen unter dem wissenschaftlichen Disziplinen da war, die alle gemeinsam um die Wahrheit und um den Menschen ringen und die daher alle dieses Bewusstsein brauchen, dass sie im Letzten Verantwortung für den Menschen tragen und sie nur tragen können, wenn dabei die Verantwortung vor Gott nicht erlischt.“

interdisziplinären Verantwortung mit dem Aufbau- und Zusatzstudiengang „Theologische Anthropologie und Wertorientierung“ konkret fassbar, in dem ethische Orientierung vermittelt wird, die weit über den engen Rahmen der Theologie von Bedeutung ist. Das starke Interesse an diesem Fach lässt sich auch durch steigende Studentenzahlen belegen.

Über 1000 Studenten – 20 % mehr Studienanfänger

Diesen „Aufwärtstrend“ bestätigt auch die Zahl der Studienanfänger insgesamt. Hier ist ein Zuwachs von 20 % festzustellen. Damit bildet die Katholisch-Theologische Fakultät mehr als 1000 Studierende in Diplom- und Lehramtsstudiengängen aus.

Neben Berichten aus der Fakultät ist der Actus academicus traditionell auch der Festakt zur Würdigung der Abschlüsse, Diplome, Promotionen und Habilitationen. Die Diplomurkunden konnten in diesem Semester Ulrich Haug, Elisabeth Hammer, Irene Hartl, Alexander Huber, Tobias Magerl, Andreas Ring, Oswald Scheid, Josef Schießl, Elke Schmidt und Thomas Steffl entgegennehmen.

Herr Alexander Flierl, Frau Sabine Holzschuh und Herr Martin Sander erhielten Promotionsurkunden. Sr. Dr. Miriam Schambeck habilitierte sich über das Thema „Mystagogisches Lernen - Zu einer Perspektive religiöser Bildung“.

Tobias Weismantel



Die neuen Doctores der Katholisch-Theologischen Fakultät mit Dekan Prof. Christoph Dohmen

● aus den Fakultäten

Die faszinierende Welt der Naturstoffe und Proteine

3. Internationale Sommerschule Medizinische Chemie

Regensburg/Shanghai: "Naturstoffe und Proteine sind Leitstrukturen und Angriffspunkte von medizinischen Wirkstoffen und bieten ein hohes Potential, Krankheiten zu behandeln, wenn man in die Schlüsselmechanismen eingreift", so der Grundtenor bei der vom EU-Netzwerk ASIA-LINK (25. bis 28.9.05) in Shanghai veranstalteten Sommerschule Medizinische Chemie.

Da der Transfer der wissenschaftlichen Ergebnisse und die Kommunikation mit Jungwissenschaftlern immer wichtiger wird, setzten die Koordinatoren des Regensburger Instituts für Organische Chemie darauf, den enger werdenden Kontakt und Wissenschaftsaustausch vor Ort an der Partnerhochschule in China mitzugestalten.

Durch die Etablierung eines Internationalen Qualitätsnetzwerks, des Vertiefungsstudiums, eines Gastlehrstuhls und des Graduiertenkollegs „Medizinische Chemie“ war bereits eine Schwerpunktsetzung der Fakultät „Chemie und Pharmazie“ an der Universität Regensburg erreicht, die im Vorfeld die Basis für die erfolgreiche Antragstellung bei der EU legten und diese 3. Sommerschule Medizinische Chemie ermöglichen.

Sommerschule in der Boomtown Shanghai

Diese Sommerschule richtete sich an Doktoranden und junge Postdoktoranden, wobei 25 Reisestipendien an europäische Teilnehmer –unter Kofinanzierung der Schering AG– vergeben werden konnten. Die Dozenten befas-



Internationalität wird groß geschrieben. Besonderes Interesse riefen auch die Posterbeiträge der asiatischen Doktoranden beim ASIA-LINK-Koordinator Prof. Dr. Burkhard König hervor.



Die Doktorandinnen Katrin Silber (U Marburg), Frau Qing Qing Hua (Shanghai Institut of Materia Medica) und Do Quang Hien (HoChiMin-City, Vietnam) waren die Preisträger der Postersession (1. Reihe Mitte). Die ausgezeichneten Jungwissenschaftler im Kreis der Dozenten der Sommerschule Medizinische Chemie an der Partnerhochschule SIOC, Shanghai.

sten sich mit der Entwicklung von neuen Wirk- und Arzneistoffen, und stellten dabei in erster Linie die Fachrichtungen Organische, Pharmazeutische Chemie, Biochemie und Biologie, sowie die Medizin dar. Fragen, die behandelt wurden, waren die wachsende Bedeutung von Drug Design und Peptidchemie in der medizinischen Forschung. Themen waren auch die Aufklärung molekularer Wirkungsmechanismen und die Optimierung von Leitstrukturen für künftige Arzneistoffe. Die Einschätzung von Naturstoffen als potentielle Wirkstoffe unter pharmazeutischen Gesichtspunkten nahm einen besonderen Raum ein.

Durch internationale Spitzenwissenschaftler und Dozenten aus der Industrie, die einen direkten Praxisbezug vermittelten, wurde das Lehrgebiet facettenreich und umfassend dargestellt. Die internationale Orientierung der „Medizinischen Chemie“ bot auch die Möglichkeit Firmenkontakte zu knüpfen und eröffnet den Teilnehmern der Sommerschule eine interessante Perspektive für ihre berufliche Zukunft. Hervorragend waren die Gelegenheiten zum Gedankenaustausch mit den chinesischen und vietnamesischen Doktoranden. Natürlich sollten die aus aller Welt anreisenden Teilnehmer aber auch einen Eindruck vom modernen China und der Jahrtausende alten chinesischen Kultur mitnehmen.

Was bleibt?

„Ich hatte Gelegenheit, mit mehreren Teil-

nehmern aus der Industrie persönlich zu sprechen; Sei es über die kulinarischen Köstlichkeiten bei Tisch oder ihre jeweiligen Firmen und die von ihnen gebotenen Möglichkeiten für Nachwuchsforscher. Vor allem aber habe ich eine Reise nach China gemacht und das Land aus einer Perspektive kennen gelernt, die vielen Menschen aus Europa vermutlich verborgen bleibt“, so Jan Schmidt. Der junge Doktorand fügte hinzu: „Diese jungen Chinesen wachsen auf in einem Land, welches eine enorme Dynamik vorweist. Nimmt man sich Zeit und erkundet Shanghai zu Fuß, dann stellt man schnell fest, dass dort, wo man heute noch bei einer alten Dame altchinesische Spezialitäten kauft, morgen schon das höchste Gebäude der Volksrepublik China stehen mag“.

Ermöglicht wurde die Veranstaltung durch die großzügige Förderung der EU, die finanziellen Zuwendungen der teilnehmenden Industrieunternehmen und den Einsatz der SIOC Mitarbeiter vor Ort. Die Chairmen der Sommerschulen, Burkhard König (Universität Regensburg) und Ma Dawei (SIOC, China), beendeten den offiziellen Teil der Veranstaltung mit einer Vorausschau und dem gemeinsamen Gruß „See you in HoChiMinh-City (Vietnam)“, wo 2006 die nächste *Summer School Medicinal Chemistry* stattfinden wird.

Informationen unter:
www.medicinal-chemistry.de/asialink

● aus den Fakultäten

Von der Kunst des Tröstens

Unter dem Titel „Tröstende Seelsorge“ veranstaltete der Lehrstuhl für Pastoraltheologie der Katholisch-theologischen Fakultät eine Studientagung an der Schnittstelle von Theorie und Praxis, bei nach Chancen und Herausforderungen für das seelsorgliche Gespräch in der modernisierten Gesellschaft gefragt wurde.

Den unmittelbaren Anlass für diese Studientagung kurz vor Semesterbeginn bot das 25jährige Dienstjubiläum von Konrad Baumgartner, der sich als Professor für Pastoraltheologie an der Universität Regensburg stark für die Förderung der Reflexion von Seelsorge in Wissenschaft und Praxis eingesetzt hatte. Kolleginnen und Kollegen aus der universitären Pastoraltheologie in Deutschland trafen sich deshalb mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern in unterschiedlichen pastoralen Einsatzbereichen zu Vorträgen, Workshops und einer Kunst-Betrachtung. PD Dr. Peter Scheuchenpflug erinnerte in seiner Einführung in die Tagung daran, dass mit dem Rückgriff auf den

biblisch-theologischen Topos „Trost“ für die Studientagung ein Zugang gewählt wurde, der Aktualität beanspruchen darf. Denn der ungebremste Fortschrittsoptimismus des ausgehenden 20. Jahrhunderts ist angesichts von neuen und alten Kriegsschauplätzen, Terroranschlägen und Naturkatastrophen wie dem Tsunami oder dem Erdbeben in Pakistan gegenwärtig einer Krisenstimmung gewichen, die in Deutschland zudem durch massive soziale Einschnitte genährt wurde. In der Bearbeitung der Verlust- und Grenzerfahrungen wird das traditionell christliche Motiv des Tröstens wieder virulent, obwohl es zeitweise von Religionskritik und Psychotherapie diskreditiert wurde und obwohl es im alltäglichen Sprachgebrauch über problembehaftete Konnotationen im Sinne von „vertrösten“ verfügt.

Nachdem Prof. Dr. Hubert Windisch von der Universität Freiburg in einer sprachphilosophischen Analyse die Rahmenbedingungen des Seelsorgegesprächs erörtert hatte, stellte der zweite Referent, Prof. Dr. Georg Langen-

horst (Universität Erlangen-Nürnberg), die alttestamentliche Figur des Hiob in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Langenhorst konnte eindrucksvoll Konturen von scheiterndem und gelingendem Trost aufzeigen.

Vor diesem Hintergrund entfachten sich intensive Diskussionen und Gespräche in den Workshops zu den Themen: Trost für die Tröster, psychisch kranke Menschen trösten?, Die Bedeutung von Abschiedsräumen für trauernde Angehörige sowie: Die tröstende Dimension in der Begleitung von Trauernden.

Unter die ca. 80 Teilnehmer hatten sich übrigens auch zahlreiche Ehrenamtliche gemischt, die etwa in der Notfallseelsorge, in der Hospizarbeit oder in der Begleitung von Trauergruppen engagiert sind - ein gutes Zeichen für die Öffentlichkeitswirkung der Pastoraltheologie auch über die Campusgrenzen hinaus!

Peter Scheuchenpflug

● Berufungsbilanz

PD Dr. Volker **Depkat**, Freie Universität Berlin, hat einen Ruf auf einen Lehrstuhl für Amerikanistik an der Universität Regensburg erhalten und angenommen.

Dr. Hans-Gert **Penzel** wurde zum Honorarprofessor für das Fach Wirtschaftsinformatik ernannt.

● Lehrbefugnis

Die Lehrbefugnis und damit das Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent/in“ wurde erteilt:

Dr. Ludwig **Aigner** für das Fachgebiet Experimentelle Neurologie;

Dr. Bernd **Kinner** für das Fachgebiet Unfallchirurgie.

● Prorektorwahl

Prorektor Prof. Dr. Armin **Kurtz** ist am 16. November für eine weitere Amtsperiode zum Prorektor der Universität Regensburg gewählt worden.

● Ehrungen und neue Aufgaben

AIESEC, die größte Studentenorganisation der Welt mit dem *Media-Tenor Special Award*

geehrt. Die Ehrung erfolgte auf der sechsten „Annual International Agenda Setting Conference“ im schweizerischen Lugano. Matthias Vollbracht, Geschäftsführer von Media-Tenor kommentierte den Preis folgendermaßen, „Wir vergeben diesen Preis an eine Organisation die, wie wir meinen, wichtige globale Probleme angreift aber dafür nicht ausreichend Anerkennung in den Medien findet. Media-Tenor vergibt mit diesem Preis zugleich ein Jahr lang Hilfestellung, eine höhere Medienaufmerksamkeit für ihre wichtige Arbeit zu erreichen.“

Für ihre Zulassungsarbeit, die sie in der Katholisch-Theologischen Fakultät angefertigt hatte, wurde Sandra **Schmidt** am 11. Oktober von Oberbürgermeister Helmut Hey in Schwandorf der Förderpreis der Stadt Schwandorf überreicht.



Am 20.10.2005 erhielt Dr. Timm **Ebner**, LL.M. (Michigan) den Kulturpreis der E.ON Bayern AG für seine juristische Dissertation „Zur Streitbeilegung im Welthandelsrecht“. Die von Prof. Dr. Robert Uerpmann-Witzack an der Universität Regensburg betreute Dis-

sertation wurde als wichtiger Beitrag zur rechtlichen Einhegung einer zunehmend bedrohlich erscheinenden, globalisierten Wirtschaft gewürdigt. Der mit 5000 € dotierte Preis wurde in einem Festakt im Beisein des Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst Dr. Thomas Goppel im Regensburger Stadttheater verliehen.

Die Dissertation von Dr. jur. Christoph **Schärtl** zum Thema „Das Spiegelbildprinzip



Dr. jur. Christoph Schärtl

im Rechtsverkehr mit ausländischen Staatenverbindungen - unter besonderer Berücksichtigung des deutsch-amerikanischen Rechtsverkehrs“ ist mit dem Dissertationsförderpreis 2005 der Bayerischen Amerika-Akademie ausgezeichnet worden. Die mit *summa cum laude* bewertete Dissertation wurde von Prof. Dr. Herbert Roth, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht sowie Deutsches, Europäisches und Internationales Verfahrensrecht, und von Zweitkorrektor Prof. Jörg Fritzsche, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, betreut und ist mittlerweile im Mohr Siebeck Verlag Tübingen als Band 145 der Schriftenreihe „Studien zum ausländischen

● ● Fortsetzung von Seite 20

und internationalen Privatrecht" des Max-Planck-Instituts für Ausländisches und internationales Privatrecht erschienen.

Der Forschungspreis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG), gestiftet von der Firma Bausch & Lomb, wurde an Dr. Carsten **Framme**, Universitäts-Augenklinik Regensburg, verliehen. Der Preis wird jährlich für herausragende wissenschaftliche Arbeiten junger operativ tätiger Augenärzte vergeben. Dr. Framme wurde damit für seine Forschungsarbeit „Selektive Behandlung des RPE unter Verwendung eines gescannten CW-Laserstrahls im Kaninchenmodell“ ausgezeichnet. Die Arbeit entstand in einem Kooperationsprojekt am *Wellman Center for Photomedicine, Massachusetts General Hospital and Harvard Medical School*, Boston, USA, dem Medizinischen Laserzentrum Lübeck und der Augenklinik der Universität Regensburg.

Der Förderpreis der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft (DOG) „Innovative Entwicklungen und therapeutische Ansätze bei altersbezogener Makuladegeneration“ gestiftet von Novartis Pharma GmbH wurde verliehen an Dr. Jost **Hillenkamp** für seine Arbeiten zum Thema: „Der Einfluß des Alterungsprozesses auf den Transport kleiner Nährstoffmoleküle zwischen Aderhaut und äußerer Netzhaut“

Anke **Walz**, Mitarbeiterin von Prof. Dr. Gottfried Schmalz, Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, hat den ersten Platz im Wettbewerb um den gemeinsamen wissenschaftlichen Förderpreis der DGZMK und der Bundesärztekammer erreicht. Frau Walz wird im nächsten Jahr Deutschland bei dem entsprechenden weltweiten Forschungswettbewerb anlässlich der Jahrestagung der American Dental Association in Las Vegas vertreten. Das Thema der von Frau Walz vorgestellten Arbeit lautet: „Rezeptoren für *Helicobacter pylori* im Speichel“. Die prämierte Arbeit wurde von Prof. Dr. Stefan Ruihl im Rahmen seines Teilprojekts des ehemaligen SFB „Regulation von Immunfunktionen im Verdauungstrakt“ betreut. und angeleitet.

Prof. Dr. Dr. Martin **Bröking-Bortfeldt** (Lehrstuhl für Evangelische Theologie, Prodekan der Phil. Fakultät I) hat kürzlich eine neue Aufgabe übernommen. Er wurde zum Ersten Sprecher (Vorsitzenden) der Konferenz der an der Lehramtsausbildung beteiligten evangelischen Theolog/inn/en in Bayern (KLT) gewählt.

Die KLT hat die Aufgabe, die theologische und religionspädagogisch-didaktische Arbeit der bayerischen Universitäten mit Standorten für die Lehramtsausbildung in evangelischer Theologie (derzeit Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Erlangen-Nürnberg, München, Passau, Regensburg und Würzburg) zu koordinieren, Forschungsvorhaben abzusprechen sowie

kontinuierliche Kontakte zu den zuständigen bayerischen Staatsministerien und zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (Kirchenleitung und Landessynode) zu halten.

Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband hat zwei Wissenschaftler der Universität Regensburg mit dem Preis „Pädagogik innovativ 2005“ ausgezeichnet.

Der erste Preis, der mit 2500 € dotiert ist, geht an Dr. Rudolf **Hitzler** vom Lehrstuhl für Grundschulpädagogik für das Projekt „Innovative Schul-Bildungssysteme“, das zum Ziel hat herauszufinden, was andere Länder, die bei der PISA-Studie erfolgreicher abschnitten, besser machen. .

Der zweite Preis geht an Dr. Heinrich **Konen**, der mit seinen Studenten das römische Fluss-Schiff „*Navis lusoria*“ gebaut hat, um im Rahmen der experimentellen Archäologie die Leistungsfähigkeit dieser Schiffe zu testen. Selbst Wissenschaftsminister hat schon auf einer der Ruderbänke Platz genommen und Erfahrungen sammeln können.

Prof. Dr. Georg **Rechenauer** (Lehrstuhl für Griechische Philologie) wurde im Zuge der Neubearbeitung von Friedrich Ueberwegs *Grundriss der Geschichte der Philosophie* mit der Herausgeberschaft des Teils „Die Philosophie der Antike I - Frühgriechische Philosophie“ (zusammen mit Prof. H. Flashar und Prof. D. Bremer – Universität München) betraut.

Prof. Dr. Charlotte **Förster**, Zoologie, ist Gewinnerin des 10. Aschoff-Honma Preises der Honma Foundation of Life Sciences. Als



solche hielt sie eine Vortrag beim *1st Aschoff-Honma Memorial Symposium* in Tsukuba, Japan, in Verbindung mit dem *12th Annual Meeting of the Japanese Society for Chronobiology*.

Prof. Dr. Armin **Kurtz**, Lehrstuhl für Physiologie, Prorektor der Universität Regensburg, wurde zum Generalsekretär (Vorsitzenden) der Gesellschaft für Nephrologie gewählt.

Im Rahmen der internationalen Tagung „*Archaea – The First Generation*“ (Juni 2005 – Schloss Hohenkammer) erhielt Dr. Christine **Moissl** (AG Prof. R. Huber) den 1. Posterpreis für ihren Beitrag: *Grappling hooks and barb-wires: amazing insights into the archaeal*

nano-world. An Dipl. Biol. Daniela **Näther** (AG Prof. R. Wirth) wurde auf derselben Tagung der 2. Posterpreis für den Beitrag: *Flagella of Pyrococcus furiosus: not only made for swimming* vergeben. Daniela Näthers Beitrag wurde zudem auch ausgezeichnet mit einem (von insgesamt 6 vergebenen) Posterpreis während der gemeinsamen Tagung der Vereinigung für Allgemeine und Angewandte Mikrobiologie und der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie (September 2005 – Göttingen).

Dr. Katharina **Brandl**, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, hat von der Alexander von Humboldt-Stiftung ein Feodor-Lynen-Langzeitforschungsstipendium für ihren Forschungsaufenthalt in den Vereinigten Staaten zuerkannt bekommen. Sie wird ihre Forschungsarbeit ab Dezember am Sloan Kettering Cancer Center in New York City bei Prof. Eric Pamer fortsetzen.

Prof. Dr. Joachim **Grifka**, Direktor der Orthopädischen Klinik für die Universität Regensburg im Asklepios Klinikum, Bad Abbach, wurde zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie e.V. gewählt.

Dr. Marianne **Federlin**, Mitarbeiterin von Prof. Dr. Gottfried Schmalz, Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, hat für ihre Arbeit „Teilkronen aus Keramik: Präparationsgeometrie und Befestigungsmaterialien“ den mit 5.000 € dotierten Förderpreis der Bayerischen Landesärztekammer 2005 erhalten. Die Koautoren sind: C. Sipos, S. Schmidt, K.-A. Hiller, B. Thonemann, G. Schmalz.

Der Preis der Patientenzeitschrift DAS SCHLAFMAGAZIN, der Somnus 2005, geht an den Schlafmediziner Prof. Jürgen **Zulley**, einen der renommiertesten Schlafforscher Deutschlands. Als einer der ersten erforschte er den Zusammenhang zwischen dem Schlaf und den biologischen Rhythmen (Chronobiologie) am Münchner Max-Planck-Institut, z.B. wie die sogenannte innere Uhr uns nachhaltig beeinflusst. Seit 1993 leitet er das Schlafmedizinische Zentrum am Universitäts- und Bezirksklinikum Regensburg und ist dort Professor für Biologische Psychologie.

Der „Preis des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst für besondere Verdienste um die Internationalisierung der Bayerischen Hochschulen 2005“ geht an Prof. Dr. Jochen **Mecke**, Lehrstuhl für Romanische Philologie (Literaturwissenschaft) für seine Verdienste im Zusammenhang mit der Konzeption internationaler, integrierter und interdisziplinärer Bachelor- und Masterstudiengänge mit Doppel- bzw. Dreifachdiplom (in enger Kooperation mit Spanien und Frankreich).

● **Dank für 25-/40-jährige Dienstzeit**

Dankkunden des Freistaats Bayern für eine 40-jährige Dienstzeit verlieh Kanzler Dr. Christian Blomeyer an:

Renate **Meier-Reusch**, Verwaltungsangestellte
 Udo **Mrosek**, Regierungshauptsekretär
 Hermine **Schmid**, Verwaltungsangestellte
 Sabine **Silberhorn**, Oberregierungsrätin
 Roland **Steinhübl**, Regierungsamtsrat

Für eine 25-jährige Dienstzeit geehrt wurden:

Georg **Berger**, DV-Angestellter
 Siegfried **Dorfner**, Techn. Angestellter
 Lydia **Frommer**, Verwaltungsangestellte
 Ingeborg **Hees**, Med.-techn. Angestellte
 Christine **Huber**, Regierungsobersekretärin
 Claudia **Koller**, Bibliotheksangestellte
 Ingrid **Löw**, Arbeiterin im techn. Dienst
 Bernadette **Mayer**, Techn. Angestellte
 Robert **Neuhierl**, Arbeit techn. Dienst
 Marion **Pinkawa**, Verwaltungsangestellte
 Christian **Rinner**, Arbeiter im techn. Dienst
 Jutta **Sagmeister**, Med.-techn. Angestellte
 Gisela **Schirmbeck**, Verwaltungsangestellte
 Elke **Stauber**, Med.-techn. Angestellte
 Gabriele **Steinhauer**, Bibliotheksoberspektorin
 apl. Prof. Dr. Horst **Strunk**, Akademischer Oberrat
 Ines **Tietz**, Bibliotheksoberspektorin

● **wir trauern**

Durch einen tragischen Unglücksfall ist am 22. 11. 2005 Peter **Brielmaier**, ehemaliger Studierender der Universität und Hochschulredakteur der *Mittelbayerischen Zeitung*, ums Leben gekommen. Ein Nachruf folgt in der nächsten Ausgabe der *U-Mail*.

● **zu Gast an der Universität**

Humboldt-Forschungspreisträger kommt nach Regensburg

Auf Vorschlag von Gianarelio Cuniberti, Prof. Dr. Milena Grifoni und Prof. Dr. Klaus Richter (Institut für Theoretische Physik) hat der Auswahlausschuss der Humboldt-Stiftung beschlossen, Prof. Dr. David **Tomanek** (Michigan State University, USA) einen Humboldt-Forschungspreis zu verleihen.

Prof. Tomanek wird im Jahr 2006 für einen längeren Aufenthalt nach Regensburg kommen,

um gemeinsam mit den Regensburger Arbeitsgruppen auf dem Gebiet der Molekularen Elektronik zu forschen.

ProAct – die neue Generation funktionaler Sportbrillen von Rodenstock



Zum Einführungspreis ab **199.- EUR** statt 349,50 EUR
Aktion verlängert bis 31. 12. 2005

- Ergonomisch geformte Fassungen, die Sie zugleich perfekt aussehen lassen.
- Mit hochqualitativen Sportgläsern in Ihrer individuellen Sehstärke.
- Die Weltneuheit: Kontraststeigerung und Selbsttönung in einem – mit ColorMatic Contrast.

Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner bei allen Fragen zum Thema Sportbrillen.

R
 RODENSTOCK

Optik 
Dietze

RONALD DIETZE
 staatl. geprüfter Augenoptiker
 Augenoptikermeister
 Geschäftsführer

Maximilianstraße 10
93047 Regensburg
Tel. 09 41/5 28 03

Sie erreichen uns:

Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr
 Sa 10.00–15.00 Uhr

info@optik-dietze.de
 www.optik-dietze.de

● Forschungsförderung

Forschungsförderung durch die DFG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat Dr. Oliver **Bosch**, Institut für Zoologie, eine Reisebeihilfe für die Teilnahme am *35th Annual Meeting der Society for Neuroscience* im November 2005 in Washington, DC, gewährt. Oliver Bosch präsentiert seine Forschungsergebnisse über die neuronale Regulation depressiv-ähnlichen Verhaltens in monogamen Wühlmäusen als Folge partnerschaftlicher Trennung, welche im Rahmen einer Kooperation mit Prof. Larry Young von der Emory University in Atlanta, Georgia, USA, entstanden sind. Darüber hinaus wurde Oliver Bosch aufgrund des großen Interesses an seiner Forschung dazu eingeladen, im Rahmen einer Pressekonferenz den internationalen Medienvertretern seine Studien näher zu erläutern.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat Prof. Dr. Armin **Kurtz**, Institut für Physiologie, eine Sachbeihilfe zum Thema „Molekulare Hemmmechanismen der Reninexpression“

Die DFG hat Frau Prof. Dr. I. **Neumann**, Institut für Zoologie, eine Sachbeihilfe für ihr Projekt: „Einfluss von psycho-sozialem Stress auf inflammatorische Darmerkrankungen am Modell der DSS-induzierten Kolitis“ bewilligt, das in Kooperation mit Dr. Florian Obermeier und Prof. R. Straub (Innere Medizin) durchgeführt wird. Die Förderung erstreckt sich über drei Jahre.

Dr. Jürgen **Bock**, Mitarbeiter von Prof. Dr. Jürgen Schölmerich, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, hat von der DFG eine Sachbeihilfe zum Thema „Die Bedeutung von Ceramid und lipid rafts bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen. Evaluation der sauren Sphingomyelinase (ASM) bei Entzündung und Apoptose“ bewilligt bekommen.

Die DFG hat Prof. Dr. Burkhard **König**, Institut für Organische Chemie, im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Sekundäre Wechselwirkungen als Steuerprinzip zur gerichteten Funktionalisierung reaktionsträger Substrate“ eine Sachbeihilfe bewilligt. Ziel des Forschungsprojekts ist es, Katalysatoren zu entwickeln, die aus Sonnenlicht ihre chemische Reaktionsenergie beziehen können.

Die DFG hat Fördermittel für eine trilaterale Kooperation zwischen Deutschland, Israel und Palestina bewilligt. Das internationale Consortium „Single Molecule-Based Memories“, das im September 2005 seine Aktivitäten aufnahm, wird von Regensburg aus koordiniert (Dr. Gianarelio **Cuniberti**)

Forschungsförderung durch andere Institutionen

Universitätsstiftung Hans Vielberth unterstützt Neurobiologische Kolloquien

Mit finanzieller Unterstützung der **Universitätsstiftung Hans Vielberth** konnte 2005 die Serie Neurobiologischer Kolloquien am Institut für Zoologie, organisiert von Frau Prof. Dr. Inga **Neumann**, mit exzellenten Referenten aus dem Ausland erfolgreich ergänzt werden. So weilte Prof. **Kazuhito Tomizawa** von der Okayama University, Japan, für eine Woche am Lehrstuhl Tierphysiologie/Neurobiologie und hielt Vorträge zu molekularen Mechanismen kognitiver Leistungen des weiblichen Säugers während der Reproduktions- (und Laktations-) phase. Er konnte zeigen, dass das Neuropeptid Oxytocin, das während dieser Zeit im Gehirn hochaktiv ist, nicht nur für das intensive Pflegeverhalten der Jungtiere wichtig ist, sondern auch die Langzeitpotenzierung im Hippocampus verbessert. Dies führt zu deutlich verbessertem räumlichen Orientierungsvermögen der Tiere. Eine derartige Funktionskopplung des neuroaktiven Peptides erscheint biologisch sinnvoll, muß das Muttertier doch nach extensiver Fütterung das Nest wiederfinden! Sein Besuch kann insbesondere als erfolgreich gewertet werden, da als Ergebnis langstündiger wissenschaftlicher Diskussionen im kleinsten Kreis ein gemeinsamer Forschungsantrag (HFSOP) entstand.

Als weitere Gäste konnten Prof. Daniela **Jezova** von der Slovak Academy of Sciences, Bratislava zum Thema „Stress hormone in relation to depression and anxiety“, Dr. Bauke **Buwalda** vom Department of Behavioural Physiology der University of Groningen („Longterm behavioural and physiological effects of psychosocial stress“), und Prof. Nicolas **Singewald** von der Abteilung für Pharmakologie und Toxikologie, Universität Innsbruck („Neurobiological correlates of pathological anxiety“) unserer Einladung folgen.

Der Besuch von Gastreferenten und die damit gegebene Möglichkeit direkter persönlicher Kontakte und ausgiebiger Diskussionen stellt immer wieder eine ideale Basis zum Aufbau gemeinsamer Initiativen dar.

Die Bayerische Forschungsförderung unterstützt im Rahmen der Förderung der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit einen Antrag von Prof. Dr. Inga **Neumann** zur Kooperation mit Frau Prof. Greti Aguilera (NIH, Bethesda). Auf dieser Grundlage konnte ein 3-monatiger Aufenthalt ihrer Mitarbeiterin Dr. Annegret **Blume** am NIH finanziert werden, der genutzt wurde, um Neuropeptid-induzierte intrazelluläre Signalkaskaden an definierten hypothalamischen Neuronenkulturen zu untersuchen.

REGENSBURGER UNIVERSITÄTS
STIFTUNG
HANS VIELBERTH

Forschungskooperationen

**Forschungskooperation mit der Emory University (Atlanta) :
Initialzündung durch die
Vielberth-Stiftung**

Die DFG (DAAD) und der NSF (USA) bewilligten Frau Prof. Inga **Neumann** eine Beihilfe zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Prof. L. Young (Emory University, Atlanta). Auf Basis dieser internationalen Forschungskooperation konnten 2004 und 2005 bereits drei mehrmonatige wissenschaftliche Forschungsaufenthalte ihres Mitarbeiter Dr. Oliver Bosch und des Studenten der Biochemie Felix List in Atlanta absolviert werden. Im Rahmen der Kooperation wird untersucht, welche neurobiologischen Parameter in monogamen Wühlmäusen (Voles) sowohl während der Paarung als auch nach Trennung vom Paarungspartner verändert sind. Methoden der Verhaltensgenetik sollen die genetische Basis des depressionsähnlichen Zustand des Tieres nach Trennung offenbaren. Die langfristig avisierte Kooperation wurde insbesondere durch einen mehrwöchigen Besuch von Prof. Young am Lehrstuhl Prof. Neumann im Herbst 2002 angekurbelt, der durch die Universitätsstiftung Hans Vielberth unterstützt wurde.

Frauen International Uni Regensburg

URFi

Im Jahr 2006 laden wir von
„Frauen international
Uni Regensburg“

ausländische Gaswissenschaftlerinnen und die Frauen der ausländischen Stipendiaten und Hochschullehrer zu folgenden Veranstaltungen ganz herzlich ein:

26.1.2006 (Donnerstag): Winterfest im Teppichzimmer der Uni-Mensa (18 Uhr)

9.2.2006 (Donnerstag): Abendtreff bei Katharina Dahmen-Zimmer (19.30 Uhr)

14.3.2006 (Dienstag): Abendtreff bei Claudia Greule (19.30 Uhr)

24.4.2006 (Montag): Abendtreff bei Almut Heine (19.30 Uhr)

10.5.2006 (Mittwoch): Frühstück im Vitus (9.30 Uhr)

23.5.2006 (Dienstag): Gartenfest bei Ute Schroeder (15.00 Uhr)

30.6.2006 (Freitag): Sommerfest (18.00 Uhr)

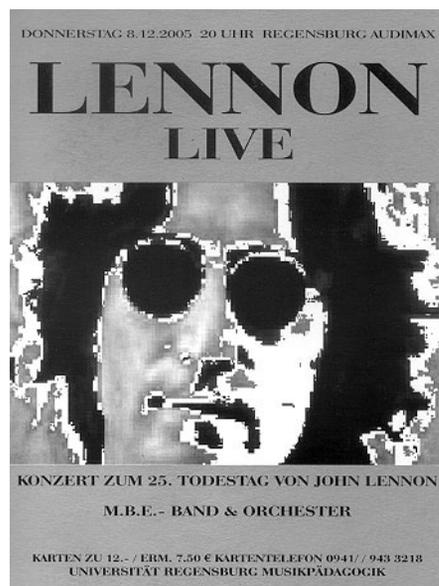
21.7.2006 (Freitag): Treff im Biergarten „Drei Bäumeberg“ (18.00 Uhr)

Schauen Sie doch einmal bei uns vorbei!

● bitte vormerken

John Lennon live

Am 8. Dezember 2005, dem 25. Todestag von John Lennon, veranstaltet das Institut für Musikpädagogik ein Konzert mit 25 Songs von John Lennon. Es spielen die M.B.E.-Band und Orchester. Karten zu 12 Euro, erm. 7,50 Euro über Kartentelefon 0941/943 3218.

**Gedenkkonzert „Lennon Live“**

2005 ist ein Lennon-Jahr: im Oktober dieses Jahres wäre John Lennon 65 Jahre alt geworden, und zum 25. Mal jährt sich heuer jener schwarze Tag, an dem er vor seinem Haus in New York erschossen wurde.

Dem Gedenken an John Lennon, diesen herausragenden Musiker, ist ein Konzert gewidmet, das an seinem 25. Todestag, nämlich am 8. Dezember um 20 Uhr im Audimax in Regensburg stattfindet. 25 Songs aus seiner Feder stehen auf dem Programm: Hits der „Beatles“, etwa „A Hard Day's Night“, „Help!“ und „All you need is love“ ebenso wie

bekannte Solosongs, darunter „Working class hero“, „Starting over“ oder „Imagine“. Über 30 Musiker haben sich für dieses Projekt zusammengefunden - als „M.B.E.-Band und -Orchester“ lassen sie Lennon-Songs der 1960er und 1970er Jahre Revue passieren. Unter dem Motto „Lennon Live“ möchten sie einem Künstler die Ehre geben, der wie kaum ein anderer das Denken, Fühlen und Handeln seiner Generation beeinflusst hat.

Karten gibt es bei den bekanntesten Vorverkaufsstellen in Regensburg und unter 0941/943 3218.

Neue Ringvorlesung zum Thema Sprachen und Recht

Sprache und Recht beeinflussen sich in vielfacher Weise, weil eine moderne Rechtsordnung vom Kommunikationsmittel Sprache abhängig ist und die Verwendung von Sprache gesetzlichen Regelungen unterworfen ist. Dies gilt insbesondere in der Europäischen Union, deren einheitliches Recht den Bürgern in vielen Sprachen vermittelt werden muss. Diese Erkenntnis betrifft Juristen und Linguisten in gleicher Weise. Deshalb haben Rechts- und Sprachwissenschaftler unserer Universität unter der Leitung des Instituts für Germanistik und des Jean-Monnet-Lehrstuhls für Europarecht im Sommersemester 2004 den interdisziplinären *Arbeitskreis Sprache und Recht* gegründet. Der Arbeitskreis beginnt in der zweiten Hälfte dieses Wintersemesters mit einer neuen Ringvorlesung, um das spannungsreiche Verhältnis zwischen Sprache und Recht einem größeren Publikum zu erschließen und Strukturen in der Facettenvielfalt dieses Verhältnisses aufzuzeigen.

Die Vorträge werden von Prof. Dr. jur. Rainer Arnold im Rahmen seiner Vorlesung am 9. 1. 2006, 12.00 Uhr im Hörsaal H 17 zum Thema *Rechtsdenken und Rechtssprache* eröffnet.

Die weiteren Vorlesungen finden jeweils montags um 18.15 Uhr im Hörsaal H 19 statt. Es sprechen:

Dr. phil. Gabriele Klocke und Christos Poulakos, LL.M. am 16. 1. 2006 über *Gesetzliche Sprachenregelungen im nationalen und europäischen Recht*

Prof. Dr. jur. W. Christian Lohse am 23. 1. 2006 über *Auslegung von Rechtstexten*

Prof. Dr. phil. Roswitha Fischer am 30. 1. 2006 über *Fachsprache Recht*

Prof. Dr. jur. Dr. jur. h. c. Friedrich-Christian Schroeder am 6. 2. 2006 über die *Übersetzung von Rechtstexten*

Studieninformationstag 2006

Der Studieninformationstag 2006, der diesmal von Prof. Dr. Stephan Bierling betreut wird, findet – wie üblich – am letzten Samstag während der Vorlesungszeit statt – also am 11. Februar 2006.

Anders, oder doch nicht?**Fremdbilder und Selbstbilder von Jugendlichen in Tschechien, Polen und Deutschland**

Diese vom Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft betreute Ausstellung ist montags bis freitags ganztägig und samstags vormittags bis 10. Februar 2006 zu besichtigen. Auf Wunsch werden nach vorheriger Anmeldung (was_denkst_du@gmx.net oder 0941-943 4304) Führungen angeboten.

Schließung der Universität zum Jahresende

Um Energiekosten zu sparen wird die Universität zwischen Weihnachten und Neujahr ihre Pforten schließen. Aufgrund der hohen Gas- und Strompreise rechnet Kanzler Dr. Blomeyer mit Mehrkosten von 550.000 Euro, die eingespart werden müssen.

Winterball der Universität

Der Winterball der Universität und der Freunde der Universität findet am 20. Januar 2006 in allen Sälen der Mensa statt. Der Kartenvorverkauf beginnt am 10. Januar. Details in Kürze!

90 Jahre **UMZÜGE GEBR. RÖHRL** AMÖ-Fachbetrieb Transport GmbH

Der Umzugsspezialist der Universität Regensburg

Vollservice aus einer Hand mit eigenen Schreibern, Elektrikern und Installateuren

- Umzüge im Stadt-, Nah-, Fern-, Auslandsverkehr
- Lehrstuhl- sowie Laborumzüge
- Übersee- und Containerumzüge

Thurmayerstraße 10a
93049 Regensburg
☎ (09 41) 2 17 71
Fax (09 41) 2 54 18



kontakt@roehrl-umzuege.de
www.roehrl-umzuege.de

- Spezialtransporte von Klavier – Flügel – Kassen – Computer- und Kunstgegenständen
- unverbindliche Umzugsberatung
- Geschultes Fachpersonal, Schreiner-Service
- Behutsame Umzüge für Senioren
- Beiladungen in alle Richtungen
- Möbellagerung in sauberen Räumen
- Küchenkomplettmontagen – Möbelmontage
- Entrümpelung, Sperrmüll- und Altmöbelentsorgung

Für uns heißt Umziehen nicht nur Transportieren

● neu berufen

Prof. Dr. Peter Oefner**Lehrstuhl für Funktionelle Genomik**

Am 29. Dezember 2004 wurde Prof. Peter Oefner auf den vom Bayerischen Genomforschungsnetzwerk BayGene geförderten Lehrstuhl für Funktionelle Genomik an der Medizinischen Fakultät der Universität Regensburg berufen. Im Juli 2005 wurde er dann zum Leiter des gleichnamigen Instituts bestellt. Vornehmliches Ziel des interdisziplinär angelegten Instituts ist die Messung und Modellierung von Reaktionen biologischer Systeme auf genetische und umweltbedingte Veränderungen auf allen molekularen Ebenen, von den Genen bis zu den Stoffwechselprodukten. Langfristiges Ziel ist ein umfassendes Verständnis normaler und entgleister zellulärer Prozesse als Basis zur Entwicklung neuartiger Konzepte der Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten, wozu das Institut die Zusammenarbeit mit sowohl lokalen, nationalen, als auch internationalen Partnern sucht.

**Prof. Dr. Peter Oefner**

Nach der Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde in seiner Geburtsstadt Innsbruck wurde Prof. Peter Oefner 1993 Vertragsassistent an der Abteilung für Analytische Chemie der Universität Linz. Noch im selben Jahr erhielt er ein Fulbright Stipendium und ging als *Visiting Assistant Professor* an die Abteilung für Genetik der Stanford University in Kalifornien. 1994 wechselte er an die Abteilung für Biochemie der Stanford University. 1998 erhielt Dr. Oefner einen Ruf als *Associate Professor* an die Abteilung für Chemie der Iowa State University in Ames, und 1999 einen Ruf als *Associate Professor* an die Abteilung für Genetik der Duke University in North Carolina. Er lehnte jedoch beide Angebote ab und wurde im Januar 1999 zum Vizedirektor des *Stanford Genome Technology Center* bestellt. Im Mai 2000 habilitierte sich Dr. Oefner am Institut für Analytische Chemie und Radiochemie der Universität Innsbruck im Fach Bioanalytik.

Prof. Oefner begann seine Forschungsarbeiten im Jahre 1984 an der Universitätsklinik für Urologie mit der Morphometrie von Spermatozoen. 1985 wandte er sich der Analyse niedermolekularer Verbindungen in Körperflüssigkeiten zu, und seit 1989 bildet die Analyse von Nukleinsäuren einen seiner Forschungsschwerpunkte. Sein 1992 zusammen mit den Professoren Günther Bonn (Universität Innsbruck) und Christian Huber (Universität Saarbrücken) entwickeltes

Polymer für die Trennung von Nukleinsäuren (U.S. Patent No. 5,585,236) bildete die Grundlage für die Erfindung der denaturierenden Flüssigkeitschromatographie (DHPLC) im Jahre 1995 (U.S. Patente 5,795,976 und 6,453,244), die heute weltweit zum Nachweis von Veränderungen im Erbgut zum Einsatz kommt. Die Methode war auch Ausgangspunkt grundlegender Arbeiten zu Fragen der menschlichen Evolution und der Kartierung und Klonierung von einfachen und komplexen Erbanlagen. 1999 gelang es seiner Forschungsgruppe weltweit erstmals, ein Gen in der Ackerschmalwand (*Arabidopsis thaliana*), einem der bedeutendsten Modellorganismen der Genomforschung, mit Hilfe eines DNS-Chips zu kartieren. 2002 gelang dasselbe erstmals für die Klonierung von drei Genen eines multifaktoriell bedingten Merkmals bei der Hefe, die auch als Modell für neue Methoden der funktionellen Genomik und Proteomik zur Identifizierung der Bausteine der Mitochondrien, der sogenannten Kraftwerke der Zelle, diente. Der umfassende Nachweis von Proteinen in Zellen und Blut bei Erkrankungen des Stoffwechsels sowie Brustkrebs wird auch in Regensburg einen Arbeitsschwerpunkt neben der Entwicklung und Validierung neuer Modelle zur Beschreibung komplexer Reaktionen, wie dem zentralen Kohlenstoffwechsel, bilden. Der interdisziplinäre Charakter dieser Forschungsaufgaben soll auch eine entsprechende Umsetzung in der Lehre finden.

Zu den Auszeichnungen, die Prof. Oefner zuteil wurden, gehören der Fritz-Feigl-Preis der Österreichischen Gesellschaft für Chemie sowie die letztjährige Erwin-Schrödinger-Lecture am Trinity College in Dublin. Er hat mehrere Tagungen zur Genomforschung veranstaltet, darunter DNA '2000 in Boston, und das im Januar 2006 zum dritten Mal stattfindende Internationale Symposium der *Austrian Proteomics Platform*, einer Initiative des Österreichischen Genomprogrammes GEN-AU, dessen Wissenschaftlichem Beirat er von 2001 bis 2004 angehörte. Er ist *Associate Editor* von *Human Mutation* und *Genetics*, sowie regelmäßiger Gasteditor von Sonderbänden des *Journal of Chromatography* und *Electrophoresis*.

**Prof. Jürgen Konczak, Ph. D.,
Dr. rer. nat. habil.****Lehrstuhl für Bewegungswissenschaft**

Prof. Dr. Jürgen Konczak (47, verheiratet, ein Kind), zuletzt als *Adjunct Professor* für Neurologie an der University of Minnesota, USA, tätig, hat seit 2005 den Lehrstuhl für Bewegungswissenschaft an der Universität Regensburg inne.

Prof. Konczaks Erfahrungen in den Vereinigten Staaten von Amerika reichen weit zurück. Bereits 1985 erwarb er den *Master of Science in Exercise Science* (Leistungsphysiologie) an der University of Idaho, USA. 1991 wurde er an der University of Wisconsin,

**Prof. Dr. Jürgen
Konczak, Ph.D.**

USA, zum *Doctor of Philosophy in Kinesiology* (Bewegungsphysiologie) promoviert. Die Habilitation mit dem Erhalt der *venia legendi* für das Fach Psychologie erfolgte 1998 an der Universität Düsseldorf.

1990 bis 1991 war er *Postdoctoral Fellow* im *Department of Psychology* der Indiana University in Bloomington, Indiana, USA, 1991 bis 1996 Wissenschaftlicher Angestellter in der Neurologischen Universitätsklinik der Universität Tübingen und 1996 bis 1999 Wissenschaftlicher Angestellter im Institut für Allgemeine Psychologie der Universität Düsseldorf. Seit 1999 war Prof. Konczak *Associate Professor* für Biomechanik und Neurowissenschaften und Mitglied des *Cognitive Science Center* der *University of Minnesota, School of Kinesiology, Neuroscience Program, Department of Psychology*.

2003 avancierte Jürgen Konczak zum *Adjunct Professor* für Neurologie an der University of Minnesota, USA, wo ihn der Ruf nach Regensburg erteilte.

**UNI Regensburg
Vorraum Mensa**

**Gleich nach dem
Haupteingang links**

Automat

**mit kompatiblen
Druckerpatronen für**

**Brother-, Canon-, Epson- und
HP-Drucker**

Ab 3,00 Euro

www.tintoner.com

DTP

● neue Bücher

Konrad Baumgartner, Hrsg.,**Trauer und Hoffnung feiern. Impulse und Modelle**

(Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 2005). 170 S., ISBN 3-460-08021-3, 15,60 Euro.

Die Durchführung kirchlicher Bestattungen und die Begleitung der Trauernden ist eine große seelsorgerliche Herausforderung. Um einen würdevollen Abschied von den Verstorbenen im Lichte des christlichen Glaubens zu ermöglichen, gibt dieser Band Hilfen zur Vorbereitung von Trauerfeiern:

- Bei der Trauer um verstorbene Kinder
- Für den Abschied von Verstorbenen in Krankenhäusern
- Bei der Erstellung und Gestaltung von Abschiedsräumen
- Für das Gespräch mit einzelnen Trauernden und für die Begleitung von Gruppen
- Für einen kreativen Umgang mit den traditionellen Ritualen

Sabine Demel, Hanspeter Heinz, und Christian Pöpperl,**»Löscht den Geist nicht aus«, Synodale Prozesse in deutschen Diözesen**

(Freiburg: Verlag Herder, 2005); 277 Seiten, ISBN 3-451-28517-7, kartoniert 16,90 Euro / sFR 30,10.

Was muss geschehen in den deutschen Diözesen angesichts des zunehmenden Glaubensschwundes, der steigenden Kirchengliedern und des wachsenden Priestermangels? Welche Planungen und Reformen können und müssen auf den Weg gebracht werden? Welche drängenden Lebensfragen lassen sich nicht beiseite schieben?

Seit 1985 wurden in den meisten deutschen Diözesen synodale Prozesse in unterschiedlichen Formen durchgeführt, auf denen Bischöfe mit repräsentativen Vertreterinnen und Vertretern der Laien und Kleriker ihrer Diözesen über solche Fragen berieten. Die Autoren analysieren sie alle, vergleichen, bewerten sie und unterbreiten Vorschläge, wie solche Beratungen weiterentwickelt und die Lernprozesse der Diözesen gefördert werden können.

Wer sich für die Kirche und die Mitverantwortung aller Gläubigen interessiert und offen ist für überraschende Einsichten und Konsequenzen, wird in diesem Buch fündig.

Thomas Hieke, Hrsg.,**Tod - Ende oder Anfang?****Was die Bibel sagt** mit Beiträgen von Christoph Dohmen und Tobias Nicklas

(Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 2005), 128 Seiten, ISBN 3-460-33173-9, 8,90 Euro.

Der Tod ist in unserer Gesellschaft präsenter denn je. Die Medien halten ihn uns täglich vor Augen. Trotzdem, oder gerade deshalb, wird das Thema tabuisiert, und man

tut sich schwer, wenn im persönlichen Umfeld ein Mensch stirbt. Die Autoren betrachten das Thema Tod aus der Perspektive der Bibel und erörtern unter Berücksichtigung der entscheidenden Texte alttestamentliche und neutestamentliche Vorstellungen. Darauf aufbauend werden ergänzend Fragen zu Todesstrafe, Todeswunsch und auch der Fürbitte für die Toten oder durch die Toten behandelt.

Peter Scheuchenpflug, Hrsg.,**Tröstende Seelsorge. Chancen und Herausforderungen für christliches Handeln in der pluralen Welt**

(Würzburg: Echter Verlag, 2005). 250 S., ISBN: 3-429-02731-4, 25,00 Euro.

Die Jahrtausendwende hat es gezeigt: Der ungebremsste Fortschrittsoptimismus des ausgehenden 20. Jahrhunderts ist angesichts von neuen und alten Kriegsschauplätzen, Terroranschlägen und Naturkatastrophen einer Krisenstimmung gewichen, die in Deutschland zudem durch wirtschaftliche Stagnation und massive soziale Einschnitte genährt wird. In der Bearbeitung gesellschaftlicher wie individueller Verlust- und Grenzerfahrungen wird ein traditionelles Motiv christlich verstandener Seelsorge wieder virulent: trösten und Trost erfahren. Die Beiträge verleihen dem Anliegen des Bandes zweifach Konturen: Zum einen werden über die Trauerbegleitung hinaus weitere Kontexte für das tröstende Seelorgespräch benannt; zum anderen verweisen die Aufsätze auf die Dimension des Trostes in unterschiedlichen pastoralen Handlungsformen, so dass insgesamt gesehen das integrative Potential einer „tröstenden Seelsorge“ deutlich wird.

Jürgen Schölmerich u.a., Hrsg.,**Gastroenterology: Yesterday – Today – Tomorrow: A Review and Preview,**

Falk Symposium, Vol. 144 (Dordrecht, Niederlande: Springer Verlag, 2005), 329 S. ISBN-10 1-4020-2896-2, 187,25 Euro

On the occasion of the 80th birthday of Dr. Dr. Herbert Falk an international symposium was held in Freiburg, Germany, on 16–17 October 2004. The aim of the meeting was to look back, to assess progress made and to look forward speculating on the development of the field of gastroenterology and hepatology.

The symposium was divided into four parts: oesophagus and stomach, liver, pancreaticobiliary tract, and small/large bowel. Internationally renowned speakers contributed to the symposium, many of them also contributed to this book. The organizers of the symposium hope that this volume will maintain the memory of a remarkable meeting in honour of an even more remarkable person.

FALK SYMPOSIUM 144

Gastroenterology Yesterday - Today - Tomorrow: A Review and Preview



Edited by
G. Adam, Ulm, Germany
A.L. Blum, Rorschach, Switzerland
H.E. Baum, Freiburg, Germany
U. Lauschke, Frankfurt, Germany
M.F. Mann, Hannover, Germany
J. Müntzer, Leipzig, Germany
H.B. Santos, Chicago Hill, USA
J. Schönmeier, Regensburg, Germany

Kurt Franz, Günter Lange, Hrsg.,**Bilderbuch und Illustration in der Kinder- und Jugendliteratur,**

Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach, Band 31 (Baltmannsweiler: Schneider, 2005), X, 184 S., ISBN 3-8340-0007-8, 19,00 Euro.

In diesem Band sind die zwölf Beiträge zur Volkacher Frühjahrstagung 2005 versammelt. Bekannte Bilderbuchfachleute, Autoren, Illustratoren und Didaktiker schreiben über Klassiker des Kinderbuchs, über Tendenzen im Bilderbuch der letzten fünfzig Jahre, über Bildersachbücher, über die Märchenillustration, über literarische Klassiker im Comic, über die psychotherapeutische Bedeutung von Kinderzeichnungen zum Märchen, über das tabuisierte Thema ‚Holocaust‘ im Bild und über den Umgang mit Bilderbüchern im Unterricht. In

**BÜCHER
PUSTET.**

DREIMAL IN REGENSBURG

■ GESANDTENSTRASSE (09 41) 56 97-0 ■ UNIVERSITÄT
56 97-50/51 ■ DONAU-EINKAUFSZENTRUM 4 66 86-0

**Ein guter
Treffpunkt ■**

BÜCHER BÜCHER
www.pustet.de E-Mail: buecher@pustet.de

•• Fortsetzung von Seite 26

einem Werkstattbericht kommt die bekannte Künstlerin Binette Schroeder zu Wort. Aufschlussreich, da authentisch, ist das Gespräch des Autors Paul Maar, der Illustratorin Verena Ballhaus und der Lektorin Sophie Härtling über die Entstehung des *Großen Paul-Maar-Buches*.

Katja Kessel, Sandra Reimann,
Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache, UTB 2704

(Tübingen und Basel: A. Francke, 2005), 276 S., ISBN 3-8252-2704-9, 14,90 Euro

Das Einführungsbuch wendet sich an Studierende der Germanistik, die die deutsche Gegenwartssprache im wissenschaftlichen Sinne durchschauen und unter analytischen Gesichtspunkten kennen lernen wollen. Gegenstand sind die wichtigsten Teilbereiche und Methoden der deutschen Sprachwissenschaft. Besonders ausführlich werden die Kapitel Syntax und Wortbildung behandelt, die zum Kanon der meisten sprachwissenschaftlichen Prüfungen gehören.

Jedes Kapitel enthält Übungen mit Lösungen und weiterführender Literatur, sodass die Studierenden auch die Möglichkeit haben, sich den Stoff selbstständig zu erarbeiten und ihre Kenntnisse zu überprüfen. Der Transfer in die Analysepraxis steht stets im Vordergrund.

Christian von Tschiltschke, Andreas Gelz,
Hrsg.,

Literatura – Cultura – Media – Lengua. Nuevos planteamientos de la investigación del siglo XVIII en España e Hispanoamerica, Europäische Aufklärung in Literatur und Sprache, Bd. 17 (hrsg. v. Siegfried Jüttner, Herbert Kaiser, Jens Kulenkampff)

(Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang, 2005), 309 S., ISBN 3-631-53345-4, 51,50 Euro.

Der Band präsentiert neue Ansätze zur Erforschung der Literatur, Sprache und Kultur des 18. Jahrhunderts in Spanien und Lateinamerika, einem lange Zeit von der Hispanistik vernachlässigten Gebiet, das sich jedoch in den letzten Jahren einer besonderen Dynamik erfreut. Die 21 Beiträge deutscher und spanischer Hispanisten gehen auf eine Sektion zurück, die von den Herausgebern im Rahmen des 14. Deutschen Hispanistentages veranstaltet wurde, der im März 2003, organisiert vom Institut für Romanistik, an der Universität Regensburg stattfand. Die in spanischer Sprache veröffentlichten Beiträge knüpfen an aktuelle kultur- und medienwissenschaftliche Fragestellungen an und decken ein weites Themenspektrum ab, das von der Konzeptualisierung der Literatur über die sprachtheoretische Reflexion bis zur Rolle der Aufklärung in Lateinamerika reicht.

Günter Hauska, Hrsg.,

Gene, Sprachen und ihre Evolution. Wie verwandt sind die Menschen - wie verwandt sind ihre Sprachen? Schriftenreihe der Universität Regensburg, Bd. 29

(Regensburg: Universitätsverlag, 2005), 224 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, gebunden ISBN 3-930480-46-8, ISSN 0171-7529, 24,90 Euro.

Unter der Fragestellung, wie verwandt sind die Menschen - wie verwandt sind ihre Sprachen, bringt der Band Beiträge vornehmlich aus Genetik und Sprachwissenschaft, aber auch aus Archäologie, Kulturgeschichte und Paläobiologie in einen Zusammenhang. Gene und Sprachen weisen überraschende Gemeinsamkeiten in ihrer Evolution auf, die – mit Fokus auf die europäische Vorgeschichte – kritisch behandelt werden. Im Zusammenwachsenden Europa eine höchst inspirierende Sammlung aus aktueller Forschung – über die Grenzen von Natur- und Geisteswissenschaften hinweg.

Die Präsentation findet am 13.12. 2005 um 11.00 Uhr in der Patrizierstube im Haus der Begegnung, Hinter der Grieb 8, statt.

● bitte vormerken

Akrobatikfestival im Sportzentrum

Vom 13. bis 15. Januar 2006 findet im Sportzentrum der Universität das 6. Akrobatikfestival statt, das von Dr. Marion Lenz und PD Dr. Alexander Lenz ins Leben gerufen wurde.

Besonderes Highlight dürfte wieder die öffentliche Show am Samstagabend, dem 14. Januar, im Sportzentrum sein (Einlass 19.30 Uhr). Aufgrund des großen Andrangs (ca. 350 Showbesucher) musste letztes Jahr die Veranstaltung erstmals in die Dreifachturnhalle verlegt werden – die Organisatoren empfehlen also rechtzeitiges Erscheinen.

Winterkonzert des Uni-Orchesters

Das Symphonieorchester der Universität spielt am 26. Januar 2006 um 20 Uhr im Audimax die Beethoven Ouvertüre zu *Die Ruinen von Athen*, das *Gitarrenkonzert* von Brouwer und die *Symphonie Nr. 1* von Brahms.

Am 9. Februar 2006 um 20 Uhr spielt das Kammerorchester im Audimax die *Haffner Serenade* und die *Haffner Symphonie* von Mozart.

Näheres unter: <http://www.uni-regensburg.de/Uni/Orchester/plakat.php>

Seitz 
Umzüge

- Besichtigung kostenlos und unverbindlich
- Kunst-, Klavier- und Flügeltransporte
- Langjährig erfahrenes Fachpersonal
- Modern ausgestattete Möbelwagen
- Eigene großräumige Lagerhallen
- Pack- und Schreinerservice
- Mobile Außenlifte
- Beste Referenzen



<http://www.spedition-seitz.de>
eMail: mail@spedition-seitz.de

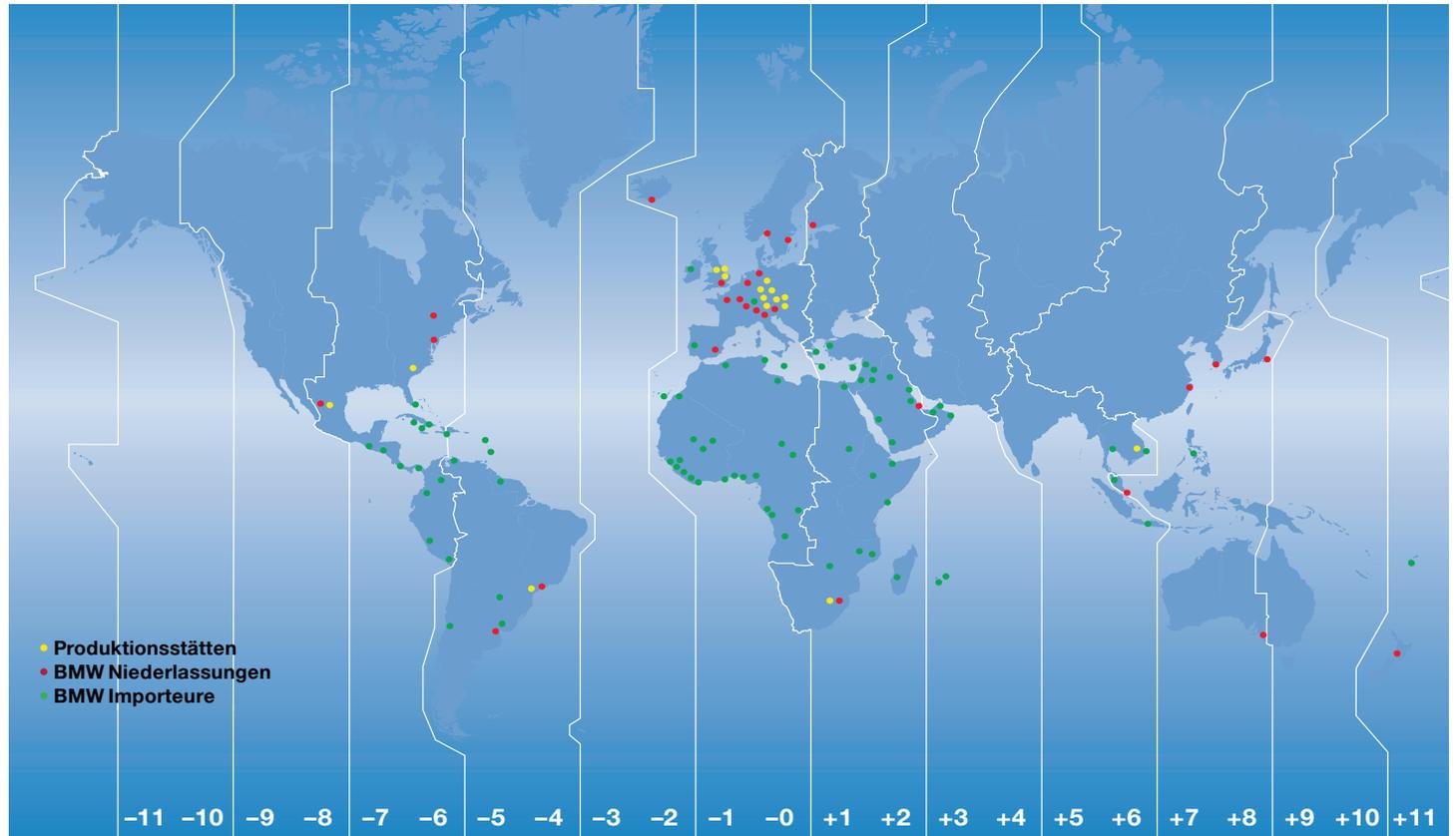
**Siemensstraße 1
93055 Regensburg**

**Telefon (09 41) 79 22 11
Telefax 79 32 00**

Gebührenfreie Rufnummer
0800 - 88 99 55 8

Durchgehende Transport-
begleitung mit dem gleichen Team

Irgendwo beginnt immer ein neuer Tag



Mehr zum Thema?
Wir halten Sie gerne
auf dem Laufenden:
BMW AG,
Abt. Information,
Postfach 50 02 44
80972 München

Wo immer auf der Welt Sie morgens aufstehen – bei BMW ist man schon wach. In South Carolina ist es sieben Uhr morgens: Schichtbeginn im amerikanischen BMW Werk. Zwischen der Tochtergesellschaft Designworks in Kalifornien (dort ist es vier Uhr morgens) und dem BMW Design-Zentrum in München übermitteln Computer Ideen für das Auto von morgen. In Brasilien ist es zehn Uhr: Man diskutiert eine neue Werbekampagne. Im britischen MINI-Werk in Oxford ertönt um zwölf das Mittagssignal. Im niederbayerischen Werk Dingolfing beginnt zu diesem Zeitpunkt bereits die Spätschicht. Im südafrikanischen BMW Werk ist es 14 Uhr, während das Büro Moskau – hier ist es bereits 15 Uhr – russische Journalisten zu einer Fahrzeugpräsentation einlädt. In Dubai, im BMW Zentrum für den Mittleren Osten, ist es 16 Uhr, die Hitze des Tages klingt langsam ab. In den Montagewerken in Thailand und Malaysia wird bereits Feierabend gemacht, in Hongkong ist es um 20 Uhr längst dunkel, und in Tokio beginnt um 21 Uhr schon das Nachtleben. Bei BMW Australia in Melbourne ist Mitternacht nur noch eine Stunde entfernt, während für den BMW Importeur auf den Fidji-Inseln der neue Tag bereits begonnen hat.

BMW Group

